

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei
Tageblatt Riesa,
Hermann Nr. 20,
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen beförderlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1580
Strolcher:
Riesa Nr. 22.

Nr. 29.

Mittwoch, 4. Februar 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Wustschlag, feste Tarife. Bezahlter Rabatt erzielt, wenn der Betrag vorläufig eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeiträge, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Dange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gertrudenstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Nömann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bernunftpolitik auf dem Balkan?

„Bernunft“ fängt wieder an zu sprechen — darf man mit diesem Praesentia (es ist gut, nach Fürst Bismarck Selbst immer eines in der Tasche zu haben) die neueste Wendung in der Belgrader Außenpolitik begrüßen? Es wäre schön und es sind gewisse Anzeichen dafür vorhanden. Jugoslawien hört es nicht gern, daß man es als einen „Trabant Frankreichs“ bezeichnet, und ebenso wenig hört Griechenland es gern, wenn man seine freundschaftlichen Beziehungen zu Italien als ein „Fallenberühmte“ auffaßt. Die beiden Länder, die heute nicht mehr Kleinststaaten, sondern ansehnliche Mittelstaaten sind, haben es satt, gegeneinander in Bewegung gesetzt zu werden wie Steine auf dem Schachbrett, die eine Seite von der französischen, die andere von der italienischen Hand. Sowohl an Jugoslawien wie an Griechenland grenzt das Schattenreich Sr. Majestät Köhmer Bogus an. Es ist wie ein Keil zwischen die beiden Länder eingeschoben und die Gefahr liegt nahe, daß dieser Keil von der Faust Italiens immer weiter in den Körper der Balkanhalbinsel eingedrückt werden kann. Schon das gemeinsame Interesse, diesen Druck abzuwehren, muß sehr natürlicher- und vernünftigerweise Jugoslawien und Griechenland zusammenführen. Außerdem lassen sich die Wünsche, die Jugoslawien in Bezug auf die Benutzung des Hafens von Saloniki hat, nur dann durchsetzen, wenn ein freundschaftliches, ja fast bündnisähnliches Verhältnis zwischen Belgrad und Athen besteht. Ein solches Bündnis braucht keineswegs eine feindliche Zwise gegen Italien oder überhaupt gegen irgend ein Land zu haben. Wahrscheinlich würde es die Wirkung haben, auch Rumänien in seinen Kreis zu ziehen, denn auch in Bukarest waltet seit einiger Zeit friedensfreundliche Tendenzen vor. Man kann nämlich auch in Bukarest nicht die Befürchtung unterdrücken, daß die italienischen Revisionswünsche, von denen ja die magyarische Politik lebt, dem größeren Rumänien sehr unangenehm werden könnten. Eine jugoslawisch-hellenisch-rumänische Verständigung würde fast die gesamte Balkanhalbinsel umfassen und Bulgarien müßte sich dann fügen. Welche dies Ziel in freundschaftlicher Weise, so wäre sogar für dieses Unglücksland eine gewisse Hoffnung vorhanden, daß wenigstens seine dringenden Wirtschafts- und Verkehrsbedürfnisse am Ägäischen Meer erfüllt würden. Politisch wird Bulgarien freilich immer an den Folgen seiner Unglücksstrisferie von 1912 bis 1918 zu tragen haben.

Selbstverständlich darf man Balkanpolitik nur mit den Augen der Balkanländer ansehen. Es wird manche Enttäuschung in Deutschland bereiten, daß Hellenen und Rumänen sich Mussolinis Einfluß zu entziehen wünschen. Hat man doch in Berlin — und mehr noch in München — immer darauf gerechnet, daß Mussolini, verstärkt durch Bündnisse, die eine feste Kette von Rom bis Angola bilden, als mächtiger Revisionstribun in Genf auftreten werde. Der große Faschist, der über Italien mit dem Blutenbündnisbild regiert, hat geglaubt, daß seine Diplomatie das südöstliche Europa nebst dem türkischen Vorderasien zu einem festen Bündel zusammengeschürt habe. Er hat sich aber getäuscht. Man hat genommen, was von den Vertragspartnern vorteilhaft war, und entledigt sich der Bindungen, die man nicht vorteilhaft befindet. Das ist möglich bei der Natur dieser Verträge, die ja nicht auf die Erfüllung handgreiflicher Verpflichtungen, sondern mehr auf eine Unterstützung italienischer Pläne gerichtet sind. Diese „combinazione“ sind eben gescheitert. Es zeigt sich doch, daß Mussolinis Außenwelt etwas Schamiges hat. Deshalb gerät sie auch so schnell, erzeugt aber keine dauerhaften Einwirkungen. Gute Weiser in Deutschland sollten diese Eigentümlichkeit bei der Gestaltung deutscher Außenpolitik nicht außer acht lassen.

Niederlage der lettischen Regierung

Riga, 4. Februar.

Die von der Regierung vorgeschlagene Abänderung des zolltarifs, die eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide, Zucker, Reis, Fleisch, Fette, Schuwaren, Textilien usw. vorsah, wurde gestern vom Landtag abgelehnt. Die Koalitionsparteien treten heute zu einer Besprechung der Lage zusammen.

Kabinettsstreife in Estland

Reval, 4. Februar.

Das Kabinettsmitglied Strandman ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf Schwierigkeiten zurückzuführen, die bei der Bekämpfung des freigeordneten Postens des Ministerpräsidenten entstanden sind, da zwei Koalitionsparteien, Landwirte und Neuwähler, die Neubestellung dieses Ministeriums für sich in Anspruch nahmen.

Keine Einigung im englischen Baumwollkonflikt

London, 4. Februar.

In der gestrigen Besprechung mit den Arbeitgebern erklärten die Vertreter der Arbeitnehmer, sie seien nicht geneigt, ihre jetzige Stellung aufzugeben; sie wollten vielmehr die am 7. Februar zusammentretende Tagung des Generalrats abwarten.

Nächste Woche auswärtige Debatte im Reichstag.

Anträge im Reichstag.

Wenn es im Auswärtigen Ausschuss gekern nicht zu einer langen Debatte über die Genfer Ratstagung kam, so war dafür offenbar der Wunsch der oppositionellen Parteien maßgebend, ihr Pulver für die von ihnen angestrebte Aussprache in der Vollversammlung des Reichstags trocken zu halten. Dr. Curtius, dessen Stellung seit den Genfer Verhandlungen auch im Innern gegenüber seiner eigenen Fraktion wie gegenüber den benachbarten Gruppen, fühlbar gestärkt ist, hat sich, wie man hört, bereit erklärt, sich ohne langen Aufschub auch im Plenum seinen Gegnern zu stellen. Man wird also nicht erst warten, bis der Etat des Auswärtigen Amtes, der im Haushaltsausschuss noch gar nicht beraten ist, an die Vollversammlung kommt, sondern voraussichtlich schon in der nächsten Woche eine Aussprache über die auswärtige Politik vornehmen. Technisch ist das ohne weiteres möglich, da zahlreiche Interpellationen und Anträge zur auswärtigen Politik vorliegen, nicht zuletzt der Mißtrauensantrag gegen Curtius, der noch im Dezember eingebracht wurde. Das Stimmverhältnis, mit dem gekern im Auswärtigen Ausschuss der Antrag gegen Deutschlands weitere Zugehörigkeit zum Völkerbund abgelehnt wurde — die Minderheit umfaßte nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten —, läßt allerdings erwarten, daß Herr Curtius auch im Plenum den Kampf mit seinen Widersachern bestehen werde.

Schlussbericht der gestrigen Reichstagsführung.

Abg. Berlin. Die erste Reichstagsführung im neuen Jahr hatte keine großen politischen Chancen zu erlangen. An den Sozialpolitischen Ausschuss sind bekanntlich der Einspruch des Reichsrats gegen die in der Sache schon erledigten neuen Arbeitsvertragsbestimmungen für den Reichsnachschichtarbeitenden 1930. Ohne große Debatte wurden auch die Berichte des Reichshausbauausschusses über die Denkschriften des Reichshausbauausschusses an den Haushaltsausschuss für 1925, 1926 und 1929 genehmigt. Ein nationalsozialistischer Antrag, der nähere Auskunft über die Verteilung der für den Neubaustand und die Verfassungsbekannt bestimmten Staatsmittel verlangte, wurde gegen die Rechte abgelehnt. Die Vorlage über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellungsvermittler wurde nach kurzer Aussprache dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Nach dieser Vorlage sollen nur die Vermittler für Arbeiter, Bühnensangehörige, Chor- und Langpersonal u. dgl. eine Verentschädigung erhalten, während für die übrigen Stellungsvermittler die Entschädigung dadurch abgelehnt wird, daß sie ihren Betrieb bis zum 30. Juni 1928 fortzuführen können.

Wegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten wurde der Einspruch zurückgewiesen, den die Nationalsozialisten Rastke und Dr. Goebbels gegen die Ordnungsmaßnahmen erhoben hatten, die vom Präsidenten in einer früheren Sitzung gegen sie durchgeföhrt worden waren.

Das Gesetz über die Erstattung von Arbeitsunfähigkeitsausgaben an die Länder und Gemeinden wurde nach kurzer Aussprache unter Ablehnung von Änderungsanträgen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Die Nationalsozialisten lehnten für jeden ihrer Änderungsanträge die namentliche Abstimmung durch, die zur Ablehnung der Anträge mit 340 gegen 169 und 234 gegen 224 Stimmen führte.

Um 5 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen der Ausschüsse ein Antrag über verfallenes Frischfleisch und der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Schließungs- und Verordnungen des Reichspräsidenten.

Nationalsozialisten

gegen „marxistische Bürgerkriegsbege“.

Abg. Berlin. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der erklärt wird, daß von den marxistischen Parteien seit Wochen und Monaten ganz offen zum Bürgerkrieg gehetzt werde, weil man befürchte, daß die nationalsozialistische Freiheitsbewegung auf legalem Wege in den Besitz der politischen Macht gelangen könnte. Die Interpellation zielt auf Verurteilungen des Reichsbannerführers Hörsing, des Berliner Polizeipräsidenten und anderer Vertreter der Linken. Dadurch werde die Behauptung gerechtfertigt, daß die Anhänger der SPD, und die noch weiter links stehenden Elemente an den Gedanken bewaffneter Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern gewöhnt werden sollten. Die NSDAP habe allein in den letzten Wochen neun Tote und Hunderte von Schwerverletzten zu beklagen. Die Opfer erklärten sich vor allem daraus, daß sich die Leitung der NSDAP streng an die gesetzlichen Vorschriften halte und den Waffenbesitz mit Ausschluß behre, während die Angreifer in der Regel schwer bewaffnet seien. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um der marxistischen Bürgerkriegsbege entgegenzutreten und die Sicherheit der Mitbürger und Anhänger der NSDAP vor Gewalttaten zu gewährleisten.

Abg. Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag eingebracht, der die Entschädigung der im Wiedernahmeverfahren freigesprochenen Personen regeln will. Es können danach Personen, die im Wiedernahmeverfahren freigesprochen oder in Anwendung eines mildereren Strafgesetzes mit einer geringeren Strafe belegt werden, eine Entschädigung aus der Staatskasse verlangen, die dem durch die Verurteilung entstandenen Schaden entspricht. Auch für den Richter- und Anwaltschaden ist dieser Erlass zu leisten.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat eine Reform der Ehecheidung beantragt, wonach die Ehe durch Uebereinkommen beider Gatten oder auf Antrag eines der Gatten vor Gericht gelöst werden kann.

Ferner liegt dem Reichstag ein umfangreicher Antrag der Landvolkfraktion vor, der die Reichsregierung ersucht, durch Vermeidung eines völligen Verfalls der deutschen Landwirtschaft und als unerlässliche Voraussetzung für die Wirkung aller Oekonomiemaßnahmen erstehtliche Maßnahmen, gegebenenfalls im Wege der Notverordnung oder der Verordnungsordnung zu treffen. Der Antrag läßt dann für die verschiedenen Wirtschaftsbereiche die Forderungen der Landwirtschaft auf, die der Öffentlichkeit im wesentlichen schon bekannt sind.

Staatsparteiliche Anträge im Reichstag.

Abg. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei hat im Reichstag eine Reihe von Anträgen eingebracht. Die Reichsregierung soll ein Gesetz vorlegen, durch das eine einheitliche deutsche Reichsangehörigkeit eingeföhrt wird. Ferner soll die Exterritorialität und die sonderbaren staatsbürgerlichen Gleichheit widerstrebenden Sonderrechte der innerdeutschen Bundesländer aufgehoben werden. Die Reichsregierung soll mit Beschleunigung ein allgemeines Beamtengesetz einbringen und sich für die baldige Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes und der Dienstverordnungen im Reichsrat einsetzen. — Auch die Forderung nach einem Gesetz wird wiederholt, das den Kapitalrentnern einen Rechtsanspruch auf angemessene Verzinsung gewährt. Endlich soll durch entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Organisationen der Krankenkassen und der Versteher dafür Sorge getroffen werden, daß sämtlichen schwerkrankenbeschädigten Renten die Zulassung zur Rentenpraxis ermöglicht wird.

Die neue Reichstags-Geschäftsordnung

Berlin, 4. Februar.

Die Verhandlungen der Reichstagsparteien über eine Verschärfung der Geschäftsordnung sind am Dienstagabend in einer neuen Besprechung unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Cöbe zum Abschluß gebracht worden. Alle Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen werden als Ergebnis dieser Verhandlungen schon heute Anträge einbringen, in denen es u. a. heißt:

Finanzvorlagen werden nach der neuen Bestimmung vom Präsidenten den zuständigen Ausschüssen überwiesen, wenn nicht die Regierung einer abweichenden Behandlung zustimmt. Ein Antrag, der eine Finanzvorlage darstellt und eine Ausgabenvermehrung oder Entnahmeleistung im Folge haben kann, wird nur dann beraten, wenn er mit einem Ausgleichsantrag zu ihrer Deckung versehen ist.

Die Bestimmungen über die Vertrauensfrage sollen dahin geändert werden, daß ein Antrag, der feststellen will, ob die Reichsregierung oder einzelne Mitglieder das Vertrauen besitzen oder nicht, nur in der Fassung eingebracht werden darf: „Der Reichstag entzieht dem Reichskanzler (bzw. Reichsregierung oder Reichsminister) das Vertrauen“. Solche Anträge sind nur im Plenum zulässig.

Interpellationen sollen zukünftig nur Tatsachen enthalten dürfen, die zur Kennzeichnung der gewünschten Auskunft notwendig sind.

Ein Redner, dem das Wort entzogen worden ist, darf es künftig in der gleichen Sitzung nicht wieder erhalten.

Nach Auffassung der Antragsteller bedarf der Gesamtantrag nur einer einfachen Mehrheit.

Auf Anregung der Sozialdemokraten werden die Parteien ferner folgenden Antrag zur Änderung des Pressegesetzes annehmen: „Wer nach gesetzlicher Vorschrift nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann, darf nicht verantwortlicher Redakteur einer periodischen Druckschrift sein“.

An der Sitzung, zu der die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten nicht eingeladen waren, hatte, wie das Nachrichtenbüro des SPD, hört, auch der nationalsozialistische Abg. Rastke teilgenommen. Seine Anwesenheit fiel den übrigen An-

wesenden erst auf, als der vereinbarte Antrag ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde und er die Unterschrift verweigerte. Abg. Meyer-Berlin hat, wie sich nachher herausstellte, nur durch ein Versehen eine Einladung erhalten, die eigentlich dem Abg. Meyer-Berlin von der Staatspartei galt.

Vertilgung und Sächsisches.

Mies, den 4. Februar 1931.

Wettervorhersage für den 5. Februar (Mittagzeit von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) Etwas aufsteigende Winde aus östlichen Richtungen, langsame Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, örtlich Nebel, weiter Sinken der Temperaturen, in den höchsten Lagen nur schwach.

Daten für den 5. Februar 1931. Sonnenaufgang 7,34 Uhr. Sonnenuntergang 16,56 Uhr. Mondaufgang 20,33 Uhr. Monduntergang 8,56 Uhr. 1861: Der Luftschiff August von Parseval geb. 1881: Der ewalische Reichsrichter Carlisle geb. (geb. 1795).

Geistliche Abendmusik in der Trinitatiskirche.

Zum Besten der kirchlichen Nothilfe fand gestern abend in unserer schönen Trinitatiskirche eine geistliche Musikaufführung statt. Zunächst kamen Werke von den größten Oratorienkomponisten des 18. Jahrhunderts zum Vortrag. Das wirksame Konzert in D-Dur für Orgel und Orchester von Georg Friedrich Händel (geb. 1685) bildete die Einleitung.

Unter Swan Schönebaums fester Leitung, Dr. Wilh. Bode's virtuoser Ausföhrung an der Orgel und der rühmlich straffen Mitwirkung des Orchesters erhielten alle Töne eine klagernde Wiederholung. — Sodann folgten geistliche Veder von Sebastian Bach (geb. 1685), die Dr. Wilh. Bode dem musikalischen Gehör von Schmetz, dem Sammelwerke des Schloßkantor's zu Reib, entnommen und für den praktischen Gebrauch eingerichtet hat. Den Inhalt bilden die Tageszeiten: „In der Frühe — Am Morgen — Mittags — Zum Abend — Zur Nacht“. Die Veder wurden abwechselnd als Bariton- und Sopran-Solo und zuletzt als Duett gesungen. Elisabeth Hoff-Schumann und Horst Krause hatten ihre Kunst wiederum in den Dienst der guten Sache gestellt und brachten die Gesänge zu eindrucksvoller Wirkung. Doch hätten wir dazu gern die Texte nachgesehen, die leider fehlten. — Die Begleitung an der Orgel führte Wilh. Bode selbst selbst aus. — Als letztes Werk kam die Choralcantate: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr zu dir (op. 8)“ von Wilh. Bode, unter Leitung des Komponisten, zur Aufföhrung. Die großzügig angelegte Cantate für Sopran- und Bariton-Solo, Chor (Doppelchor), Orchester und Orgel stellt an die Ausführenden die höchsten Anforderungen. Dem Komponisten mögen wohl als Vorbilder die Cantaten von Bach und Regner gedient haben. Er geht aber eigene Wege und beherrscht die musikalischen Kunstformen, wie namentlich die zahlreichen fugierten Chöre beweisen, vollständig. Von großer Wirkung sind der tiefste Einleitungssatz in G-Moll und der jubelnde Schlusschor in D-Dur mit seinen Choralmotiven. Vernünftig erklingen die Choralbearbeitungen. Besonders hervorheben möchten wir noch das herrliche Duett für Sopran- und Bariton-Solo, in dem die eine Stimme die Melodie führt und die andere begleitet contrapunktierend, dazu kommt noch die charakteristische Figurierung des Violoncellos: „Mein Herz geht in Spröngen und kann nicht traurig sein!“ Nur mit der Instrumentierung können wir uns nicht ganz einverstanden erklären; diese wirkt oft zu wichtig, namentlich im Schlusschor, und erdrückt so den Gesang. — Der Chorleiter Swan Schönebaum hatte die Chöre sicher eingest; auch die Solisten und das Orchester lösten ihre schwierigen Aufgaben in vollkommener Weise. Studiosus Gunter Janger führte den Orgelpart in der Cantate sicher durch. Alle Mitwirkenden haben so dem Komponisten als Meisterfreunde und den Zuhörern einen hohen Kunstgenuss bereitet. Leider zeigte das Schiff manche Lücken, so daß der materielle Zweck, der kirchlichen Nothilfe zu dienen, wohl kaum erreicht worden ist. Doch wir wollen dem Komponisten und allen Mitwirkenden von Herzen danken.

Polizeibericht. In der Zeit vom Montag zum Dienstag (2. zum 3. 2. 31) sind aus der Kirchplantage an der Weidauer Straße in dem sogenannten Saugraum zwischen Weida und Merzdorf zwei im Herbst 1930 gepflanzte Kirschkäume zum Nachtheil des Stadtrates Mies abgeholt worden. Der Kriminalpolizei diente am Mittwoch, wenn irgendwo nach der Diebstahlszeit junge Kirschkäume gepflanzt worden sein sollten. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Eine öffentliche Kundgebung veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, morgen Donnerstag abend im Höpferischen Saale die Ortsgruppe Mies der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Heute abend spricht ebenfalls im Höpferischen Saale auf Veranlassung des Stahlhelm Ad. F. Vivian Stranders, Hauptmann a. D. im britischen Generalstab.

Die 16. Sächsische Heimatbank-Geldlotterie zum Besten Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener mit 50.000 RM. Gesamtgewinnen wird garantiert kommenden Sonnabend und Montag gezogen. Die Ziehung ist öffentlich und findet im Deutschen Opernhaus in Dresden statt. Lose zu 1 RM. sowie Glücksbriefe mit 5 und 10 verschiedenen Losen sind noch zu haben in Staatlotterieverkäufen und sonstigen Sonderverkäufen.

Die deutschnationale Landtagstraktion hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Vergütung von Staatsarbeitsausträgen auch schwerer kriegsbeschädigte Handwerker mit zu berücksichtigen und die untergeordneten Stellen entsprechend anzuweisen.“

Personalveränderungen bei der Reichswehr. Es wurden befördert mit Wirkung vom 1. ds. Mts. zum Generalmajor Oberst Hauffe, Infanterieführer IV; zu Obersten die Oberleutnants Schleiher, Inf.-Reg. 12, und v. d. Vippe, Reiterregiment 12; zu Majoren die Hauptleute und Rittmeister v. Nitrod, Inf.-Reg. 11; v. Wächter, Infanterieschule; Dittmar, Infanterieschule; Viegmann, Inf.-Reg. 11; Schulz, Inf.-Reg. 12; Ehrenberg, Inf.-Reg. 10; Müller, Stab der 4. Division; zum Generaloberarzt Oberstabsarzt Dr. Passauer von der Sanitätsabteilung 4.

Der Schiedspruch für die sächsischen Gemeindearbeiter angenommen. Ueber den vom Zentralausschuß in Berlin für die Sächsischen Gemeindearbeiter gefällten Schiedspruch, der bekanntlich eine Lohnsenkung von 6 Prozent vorsieht, ist es am Dienstag in den vor dem Reichlichen Schlichter-Konferenzen nach Verhandlungen zu einer Einigung gekommen, nach der der Schiedspruch des Zentralausschusses angenommen worden ist.

Der Arbeitgeberverband der Kleiderfärbereien, Chem. u. Weißwäschereien hat den Manteltarifvertrag vom 1. November 1927 und das Gehaltsabkommen vom 30. Juli 1928 zum 28. Februar 1931 gekündigt.

Aus den Verwaltungsblättern. Das Finanzministerialblatt für den Freistaat Sachsen veröffentlicht folgende Verordnung: Zur gleichmäßigen und richtigen Bewertung der sog. Bauernwälder machen sich auf Anordnung des Reichsfinanzministers Vorarbeiten nötig, die ohne Sachverständige von den Finanzämtern nicht durchgeführt werden können. Die Landesforstdirektion hat sich auf Erlauchen bereit erklärt, den Finanzämtern als Sachverständige die Vorstände der Forstämter zur Verfügung zu stellen, denen die Aufsicht über die Privatwaldungen obliegt. Den Forstämtern wird von den zuständigen Finanzämtern eine Verfügung des Präsidenten des Landesfinanzamts betrefend die Vorarbeiten zugehen, die alles Nähere enthält. — Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung enthält eine Verordnung über Einbehaltungsfrist für die Bürgersteuer bei Lohnempfängern, ferner Nachträge zum Verzeichnis der Märkte und Messen in Sachsen im Jahre 1931 sowie zu dem im Jahre 1899 herausgegebenen Verzeichnis der Messen, nach denen die in Sachsen abzuhaltenden Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte bestimmt werden.

Die staatlichen Kraftwagenlinien Ende 1930. Ende Dezember 1930 wurden in Sachsen 180 staatliche Kraftwagenlinien mit einer Länge von 3664 Kilometern betrieben gegen 183 mit 3536 Kilometern zu Ende des Jahres 1929. Die Zahl der beschäftigten Personen weist im Dezember 1930 weiter einen erheblichen Rückgang gegenüber dem Vorjahre auf; sie betrug 2545 548 gegen 3220 995 im Dezember 1929. Die Zahl der insgesamt gefahrenen Kilometer betrug im Dezember v. J. 1 250 018 gegen 1 214 140 im Dezember 1929.

Streik. Beleidigung des Prinzen Ernst Heinrich zum Tode Oberparzer Dr. Klemm. Von Schloss Moritzburg ging den Unterbliebenen des heimgegangenen Oberparzer Dr. Klemm nachstehendes Beleidigungsschreiben zu: „Anlässlich des Ablebens des Herrn Oberparzer Dr. Klemm erlaube ich mir Ihnen, zugleich im Namen der übrigen Mitglieder des Reichlichen Haukes, meine wärmste und herzlichste Anteilnahme zu dem schweren Verlust auszusprechen. Ich denke dabei der großen Verdienste, die der Verstorbene sich während seiner langen segensreichen Tätigkeit, insbesondere als Vizepräsident der Sächsischen Landesnobel, erworben hat. In wärmster Anteilnahme Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen.“

Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Montag in der 11. Stunde nach dem Dreieckshaus gerufen, wo in einer Wohnung, vermutlich durch einen Ofen- und Wanddefekt Feuer entbrannt war. Ein noch nicht schuldfähiger Junge war allein anwesend. Ihm war die Gefahr nicht zum Bewusstsein gekommen, bis sein größter Bruder aus der Schule kam und durch Schreien Alarm machte. Hilfe war bald zur Stelle und größere Gefahr beseitigt.

Jahresabschluss. Gestern abend fand im hiesigen Gasthof eine öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Redner übte im ersten Teile, geschichtlich begründend, eine vernichtende Kritik an dem heutigen System. Im zweiten Teile ausführend, daß die Deutschnationalen Volkspartei nicht nur fruchtlose Kritik übte, sondern auch Wege zum Zusammenbruche weise, behandelte er die aktuellen Pläne Dungenbergs, die Reparations-schuld auf das Ausland abzumalen und den Plan zur Entschuldung der gefährdeten Landwirtschaft. Liebe zur Heimat, Glaube an den Wiederaufstieg Deutschlands und Wille zum Aufstieg belebte die Partei, ihre Führer und mußte auch jeden des Volkes wieder erlassen. Vanganzhaltender Beifall lobte die tiefen und warmen Ausführungen.

Welterheit. Goldenes Ehejubiläum. Am 31. Jan. feierte das Louis Jentsch'sche Ehepaar unter großer Beteiligung der Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit. Das die Familie Jentsch sich großer Beliebtheit erfreut, beweist das Bestehen der Gemeinden Salsitz, Weichteritz und Rodahn und des Frauenvereins zu Jahna. Die feierliche Einsegnung fand am Sonntag in der Kirche zu Jahna durch den Ortsparzer statt, wobei dem Ehepaar eine Ehrenurkunde des Landeskonsistoriums unter Glas und Rahmen überreicht wurde.

Stauch. Die Reichsgründungsfeier, verbunden mit 50. Wiederkehr der Vereinsgründung des Stauchiger Müllervereins „Kameradschaft“ brachte eine sehr große Teilnahme der Bevölkerung. Der mit Fahnen und Flaggen festlich geschmückte Saal der „Alten Post“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Prolog leitete zur Festrede von Parzer Thallwitz-Stauch über. An das vorher gedichtete Lied „Ich hatt' einen Kameraden...“ anschließend, führte er die Festversammlung zurück zum 18. Januar 1871.

Rebberau. Treue Mieterin. Inklusen Martha Celem, wohnt morgen, am 5. Februar 1931, 26 Jahre im Grundstück des Herrn Wäckermeister Müller; sie ist auch 26 Jahre treue Bezahlerin unseres Mieser Tagesblattes.

Beitrag. Wenngleich bereits gestern an dieser Stelle ein kurzer Bericht über den wohl gelungenen Operetteabend gegeben, drängt es mich dennoch, in kurzen Worten den Verlauf des Spieles näher zu schildern: Was es nicht etwas anderes, als wir sonst von Operetten gewöhnt sind, war es nicht ein Ereignis? Die Wahl der Spieler fand unter besonders glücklichem Stern. Was uns Herr Jenke in seiner Doppelpolze zeigte, war doch prächtig gelungen. Es war schwer aus dem näselnden Franz, General Marquis ter Monte, den biederem, treuen Solgenfels-Wirt herauszufinden, es ist wohl nur Bekannten gelungen. Und Riel (Hr. Philipp), das blonde Wirtstochterlein in ihrer Liebe zu Berner von Stauf, auf Schritt und Tritt vom Soton Klaus (H. Köhn) verfolgt, verkörperte echt deutsche Weiblichkeit. Die resolute Käthe (Hr. Ritter) mit ihren „Patschhänden“ spielte blendend mit ihrem „Peter“. Durch heiteres Spiel hatte sie bald eine goldene Brücke ins Publikum geschlagen. Und der „Peter“ (H. Scheffler), mit seinen tollen Streichen hatte wohl alle gewonnen. Ein herzerwärmendes, nicht endenwollendes Lachen brauste durch den Saal, das es Mühe kostete, wieder dem Spiel zu lauschen. Sein mittleres Kanierenspiel war wohl der Gipfel des Humors. Durch die Handlung der Operette wurde man nach dem fernem Ausland, nach Moskau, während des Winterfeldzuges 1818 verlegt. Beim Spiel im Schloße des Alexis Alexandrowitsch (H. Philipp), welcher mit seiner Schwester Sonia (Hr. Arschmar) darstellerisch und durch die Handlung tiefe Eindrücke hinterläßt, kam auch Berner von Stauf (H. Schanze) voll und ganz zur Geltung, die Darstellung Napoleon I. (H. Ritsche) war wohl einleuchtend in ihrer Art. Was dort auch Sonia gab, alles in allem: „war Seele“. Leider wirkte der Beifall am Schluß des II. Aktes etwas kühlend auf die tiefe Aufföhrung. Prächtige Kostüme und wunderbare Ausgestaltung der Bühne, was doch auf dem Dorfe mit ganz besonderer Mühe verbunden, erhöhten die Wirkung beachtlich. Hier sei auch einmal der unerwähnten Helfer gedacht, die wohl tagelang gehämmert, um das Werk zu vollenden. Mit reichem Beifall belohnt, das über-volle Haus die Künstler. Ein anschließendes Tanzen hielt noch alle froh beisammen. Möge dem idealen, auch ein materieller Erfolg beschieden sein. Auch ich wünsche, trotz der Schwere der Zeit, daß diese Operette noch einmal gegeben werden könnte. — Daß man denn auch den tiefen Sinn des Werkes verstanden, paßt es nicht vorzüglich für unsere jetzige Zeit, können wir uns ihm nicht sehr viel fernem?

Werte der hohe Wert der Operette in allen Dingen ein Danken verdient haben. Es war ein Befehnis der Liebe zum Vaterland, die wir in der Gegenwart gerade so nötig hätten. Dem rühmlichen Verein, der uns oft in Lied und Spiel, unter vorzüglichster Leitung des Herrn Kantor Weikner, wahre Kunst geboten hat, herzlichsten Dank! — R. A. R. H. Am 1. Februar wurde der Stellvertretermeister Oskar Schmidt, Bahnhof Weidau bei Großenhain, wohnhaft in Rünchitz, wegen Erkrankung nach langjähriger Dienstadt in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Ihm wurde durch Herrn Bahnhof-Inspektor Weikner eine Anerkennungsurkunde von der Reichsbahndirektion Dresden für langjährige und treue Dienste überreicht.

Großenhain. Ueberfall. In den ersten Morgenstunden des Montag ist ein Wachtmeister der hier liegenden 12er Reiter, der sich auf dem Heimweg nach der Kaserne befand, in der Pappelallee (Nähe der Franzosenbrücke) von insgesamt acht noch unbekanntem Männern angehalten worden. Zunächst traten dem Alleingehenden drei Mann in den Weg und als sich der Wachtmeister freie Bahn forterte, kamen weitere fünf Unbekannte hinzu und es wurde tätlich gegen ihn vorgegangen. In der Not hat der Wachtmeister seinen Säbel gezogen und sich damit des Angriffs erwehrt, wobei der eine der Angreifer niedergeschlagen worden sein soll. Im Dunkel der Nacht sind dann sämtliche acht Mann entkommen.

Stroga. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag nachmittag in der hiesigen Schäferei. Dort war der 6 Jahre alte Klagesohn Bauer von seiner Pflegemutter, der Schloßersche Frau A. aus Hütchen, bei deren Eltern vorübergehend untergebracht, weil die A. am fraglichen Nachmittage verreisen wollte. In der Schäferei hatte der Klagesohn ein Ferkel im geladenen Zustand unbeaufsichtigt stehen lassen, was der Bauer erkannte hat. Ansehend durch das Ansehen des Gewehres hat sich der Knabe gelöst und das Gewehr ist dem Kinde in den Hals eingedrungen. Es machte sich dabei die sofortige Aufnahme in das Großenhainer Krankenhaus nötig. Inzwischen war der Knabe sehr erheblich geschwollen, so daß alsbald eine Operation vorgenommen werden mußte, damit der Knabe nicht erstickte. Ob es der Kunst der Ärzte gelingt, das Kind am Leben zu erhalten, ist noch nicht voraussehbar. Auf jeden Fall dürfte der Vorgang für den unvorsichtigen Schützen, der eigentlich auf Anten geschossen haben will, noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Mügel. Am Sonnabend verfuhrte in Schlagwü ein Mann mit verunmumtem Gesicht von einer 77 jährigen Witwe zwanzig Mark zu erpressen. Nachdem die Witwe dieser Witwe die Haustür geöffnet hatte, drang der Mann in die Haustür und ins Zimmer der Witwe, von der er 20 Mark verlangte. Auf die Hilferufe der alten Frau ergriff der Eindringling durch ein Fenster die Flucht und entkam. Ist die Tat an sich schon verwerflich, so kann es keine größere Gemeinheit geben, als mit alten Leuten, die nicht in der Lage sind, solchen Individuen einen Denkartel zu geben, derartig umzugehen.

Dresden. Ein falscher Bargelieferant. Eine Frau in Gassebaude verlor am 17. Oktober ihren Satten durch den Tod und bestellte beim Tischlermeister S. einen Sarg. Die Witwe und die übrigen Leidtragenden waren sehr enttäuscht, als am 20. Oktober — der Tote war noch nicht einmal beerdigt — Meister S. schon die Rechnung über 200 Mark schickte. Die Leidtragenden wurden bei dem Meister vorstellig, der wiederum sehr erkrankt war, da er die Rechnung doch auf Wunsch der Leidtragenden ausgestellt habe. Es wurden nun Erörterungen angestellt, wer der Kassierer gewesen sein könnte und bald hatte man ihn erwirkt. Es war der sehr oft und schwer, u. a. mit Buchhaus, vorbestrafte Tischler Karl Dermann Müsch, der bei Gegenüberstellung sowohl von der Witwe als auch vom Tischlermeister wiedererkannt wurde und sich nun vor dem Reichsgericht einfinden mußte. Er bestritt, der Täter zu sein. Da er aber bestimmt erkannt worden ist, verurteilte ihn das Gericht unter Verlesung mildernder Umstände wegen versuchten Betrugs im Rückfalle zu acht Monaten Gefängnis. Die Begründung des Urteils befand die Abwesenheit und das Raffinement des Angeklagten, der verurteilt hatte, die Lage der Leidtragenden auszunutzen.

Dresden. Todesfall. Am Montag verstarb in Dresden Volktram Christian August Leonhardt, der Seniorchef der bekannten Tintenfabrik August Leonhardt.

Dresden. Bei der Arbeit vom Tode überfallen. In der Nacht zum Dienstag fand ein Wächter der Dresdener Wapierfabrik auf der Marktgraben-Deinrich-Straße einen Herrn neben seinem Schreibtisch tot am Boden liegen. Er war während der Arbeit von einem Herzschlag ereilt worden.

Dauben. Unstimmigkeiten in einer Schrebergarten-Gesellschaft. In der dieser Lage stattgehabten außerordentlich kurz behandelten Generalversammlung der Schrebergarten-Gesellschaft e. G. m. b. H. Dauben entspann sich über den Jahres- und Rechenbericht eine längere und ziemlich erregte Aussprache. Schließlich wurde mit großer Mehrheit die Entlastung des Vorstandes abgelehnt, da nach Ansicht der Versammlung die vorausgabten Verwaltungskosten viel zu hoch waren. Der Vorstand erklärte darauf die Versammlung für geschlossen, worauf Vorstand und Aufsichtsrat geschlossen den Saal verließen. Vom Vorstehenden wurde bekanntgegeben, daß die Entlastung nunmehr auf gerichtlichem Wege herbeigeführt würde. Von den Versammelten blieb noch der größte Teil beisammen. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, der die Geschäfte der Gesellschaft vorläufig weiterführen soll.

Wiskowitz bei Taubenheim. Ein schweres Schadenfeuer brach Dienstag morgen in der 6. Stunde beim Gutbesitzer F. Albrecht hier aus. Das Feuer ergriff die Scheune, in der ansehnliche Getreidespeicher lagerten, und auch den Bierstall mit Heuboden. Die Gebäude sind vollständig ausgebrannt.

Zittau. Rodeunfälle. Beim Rodeln fuhrn Montag ein Knabe in den Brauereisack an der Marschnerstraße. Auch in Reichenau fürzte ein achtjähriger Mädchen mit dem Rodelschlitten von der hohen Ufermauer in den Dorfbach. In beiden Fällen konnten die verunglückten Kinder gerettet werden; sie kamen mit dem Schrecken davon.

Wurzen. Zutraulichkeit eines Waldbewohners. Im neuen Reppertis kann der Natur- und Tierfreund ein selbsten Beispiel für die Zutraulichkeit unseres Sittens, sonst so scheuen Rehes beobachten. Es war vor 2 Jahren, zur Zeit des ersten Reheschnittes, als ein Reh fast jeden Morgen zutraulich dem Reherder des Gutbesizers Benzler bis an den Eingang des Dorfes folgte. Es war ein ganz junges Tier, das wahrscheinlich seine Mutter verloren hatte. Eines Tages nahm es der genannte Gutbesizer mit in seinen Hof, der ihm nun die Jahre hindurch mit geringen Unterbrechungen zum liebedienlichen Abl wurde. Wurde früh das Hofstör geöffnet, so eilte das Tier hinaus, um sich seiner Freiheit zu erfreuen und um dann des Abends müde zur Lagerstätte in der gästlichen Scheune zurückzukehren. Vängere Zeit blieb es im vorigen Jahre zur Brunstzeit aus. Eines Tages kehrte es doch wieder und war in der Scheune zwei Junge. Eins davon blieb am Leben und leidet nunmehr der Mutter treue Gesellschaft auf ihren Fahrten. Es ist wahrhaftig fast ein märchenhaftes Bild, wenn die beiden Tiere in der Dämmerung am Dorfeingang erscheinen, ein Stück Straße zurücklegen und dann so ganz selbstverständlich ins Hofstör einbiegen. Zu begreifen ist es, daß bisher von keinem Menschen diese Zutraulichkeit der Tiere bemerkt gemacht wurde.

Borsdorf. Vom Juge erlähmt und schwer verletzt. Der 42 Jahre alte Rangierer Hugo Kisch aus Borsdorf wurde von dem Wagen nach. 8.33 Uhr hier ein- treffenden Personenzug angefahren. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus nach Leipzig übergeführt.

Leipzig. Im Dienst schwer verunglückt. In der Nacht zum Dienstag gegen 8 Uhr wurde der Krankenwagen nach der ersten Volkshilfe gerufen. Dorthin war der Hauptmaschinist Karl Kropf gebracht worden. Der von einem Wagen des Lieferpostamtes über den Brühl und Dörfel'sches Tor abgefahren war und dabei einen Blutrerauf und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Er wurde dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt.

Leipzig. Der Sohn nicht seinen Vater nieder. Am 2. Februar in der Mittagsstunde hat in der eiserernen Wohnung im Grundriss Köhlerstraße 55 der arbeitslose Mechaniker Kurt Reinhold S., geboren am 21. Februar 1900 in Leipzig, seinen Vater, den 62 Jahre alten Fleischer Reinhold S., vermutlich mit einem Messer niedergeschlagen. Der Tat soll ein Streit vorausgegangen sein. Der Verletzte wurde mit acht Stichwunden im Unterleib, in der Brust und im Hals nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Er ist zur Zeit nicht vernehmungsfähig. Das zur Tat verwendete Messer wurde am Tatort nicht gefunden. Es ist vermutlich von dem Mörder abgeworfen worden. Die Tat hat sich abge- spielt, als sich die Wirtin des Restaurants im Keller befand, um Koken zu holen. Bei ihrer Rückkunft lag der Ge- stochene am Boden. Zeugen des Vorgeschehen sind nicht vorhanden. Beide, Vater und Sohn, werden als jahreslange Personen gelistet. Der Täter ist bereits einmal in der Nervenklinik untergebracht gewesen.

Zeitz. Der Wagen im Auto! Man soll's es kaum für möglich halten und doch ist es Tatsache, daß dieser Tage bei einem Geschäftsmann in der Oberstadt ein Auto vorfuhr, dem zwei Männer entstiegen, die bei ihm vor sprachen und um eine Geldsumme wegen ihrer Kollas- baten. Der Geschäftsmann hat die zwei natürlich ent- sprechend abgelehnt. Hier kann man wirklich sagen: „Es wird immer schöner!“ — In Amerika, wo man häufig ab- geklapperte Autos einfach an einem Wege stehen läßt, um das Gerümpel überhaupt los zu werden, und wo sich Land- streifer aus diesen alten Käffen noch ein laubbares Gefährt zusammenklustern können, wo auch der Betriebsstoff sehr billig ist und keine Pauschalsteuern bezahlt zu werden, brauchen, sind Bettler im Auto keine Abnormität. Aber bei uns in Deutschland mit seinen enorm hohen Auto- steuern, den hohen Betriebsstoffpreisen, ganz abgesehen davon, daß man bei uns keine alten Autos herrenlos am Straßen- rande findet, ist dies wohl der Gipfel der Frechheit. Man hätte die Polizei holen sollen und nachforschen.

Chemnitz. Am 3. Februar 1931, gegen 5.45 Uhr vormittags, ist von einem zum Dienst gehenden Volk- beamten auf dem Karl-Marx-Platz, unweit des Hyarriamies St. Johannes, etwa zwei Meter vom Fußweg entfernt, ein 21-jähriger Mann bewußtlos auf dem Rasen liegend aufgefunden worden. Er wurde nach der Volkshilfe- haupt- wache gebracht, wo er alsbald wieder zu sich kam. In ihm wurde ein Aussträger der Zeitung „Der Freiheitssammler“ festgestellt. Er gibt an, er sei beim Austragen jener Zei- tung in der Nähe der Siedlung „Oheim“ von meh- reren jungen Männern, offenbar politischen Gegnern, ver- folgt worden. Deshalb habe er seine Tätigkeit eingestellt und sei durch verschiedene Straßen nach dem Karl-Marx- Platz gekommen. Dort seien plötzlich von vorn und hin- ten mehrere Personen erschienen, hätten ihn Pfeffer in das Gesicht geworfen und gemeinsam mit den Händen auf ihn eingeschlagen, so daß er bewußtlos zusammen- gebrochen sei. Einer seiner Gegner habe ein Messer in der Hand gehabt. Er selbst habe mit den Händen die Schläge abgewehrt. Bei der ärztlichen Untersuchung sind keine ernsteren Verletzungen, insbesondere keine stark bluten- den, festgestellt worden.

Sachsen. Sechste Stadtverordnetenversammlung. Die letzte Stadtverordnetenversammlung brachte von vornherein eine gespannte Stimmung, da die beiden Beamtensvertreter wider Erwarten bei der Vorstandswahl ihre Stimme der Linken gaben. Dadurch wurde eine Entscheidung durch das Los nötig. Doch fortuna war den Bürgerlichen hold, und das Amt blieb in den Händen des bisherigen Vorstehers Groß- laub. Die Spannung im Saale machte sich bald in mehr oder weniger heftigen, zum Teil ins Persönliche gehenden Angriffen Luft. Ganz besonders tat sich bei der Aus- sprache die beiden Moskauer hervor, von denen der eine aus der Partei ausgeschieden ist. Wie zwei Kampföhne stiegen sie aufeinander los. Schimpfworte wie „Schwindler“, „Agitationsredner“ fliegen hinüber und herüber.

Sachsen. Goldene Hochzeit. Bürgermeister a. D. Krause und seine Gattin feierten am Dienstag ihr 50jäh- riges Ehejubiläum.

Sachsen. Ein schweres Unglück trug sich beim Drehen in einer Scheune zu. Ein 3-jähriges Kind des Buchhalters Schneider hatte sich auf einen in Betrieb befindlichen Dreifüßelbaum gesetzt und war heruntergefallen. Dabei wurde das Kind von dem Baum totgedrückt.

Aboltschütz. Gestürzte Miete. Am Dienstag vormittags fand auf dem Grundriss der Aboltschütz W.-G. die Sprengung des größten Schornsteines dieses Kessellegens Wertes statt. Der Schornstein hatte eine Höhe von 65 Metern und bestand aus rund 800 000 Ziegelnsteinen. Die Sprengung ging glatt vonstatten.

Zwickau i. S. Eine Stiftung für die deutschen Kriegs- invaliden. Der in Zwickau im Alter von 78 Jahren plötzlich einem Herzschlag erlegene Privatier Joh. Dantschel, der wegen seines zurückgezogenen Lebenswandels nur der „Wälderer Einsiedler“ hieß, hat seinen ganzen Besitz, eine Schmiede Villa, die er sich als ehemaliger Architekt selbst erbaut, im Wert von über 100 000 Kronen den Zwickauer Kriegsinvaliden hinterlassen. Das Testament bestimmt, daß das Haus mindestens 15 Jahre in seinem jetzigen Zustande zu bleiben habe und daß nur deutsche Invaliden es bewohnen sollen.

Borsdorf. Verurteilte Halschmänner. In Frei- heit waren im Borsdorf der 54 Jahre alte Schmied Worm und der 52 Jahre alte Schlosser Kiebel auf Betreiben der sächsischen Behörden wegen Halschmännerei verhaftet worden. Man dachte eine Werkstatt auf, wo falsche Iweil- und Fünftmarkstücke hergestellt wurden, die man sodann im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet unter die Leute brachte. Im Sommer 1930 wurde Frau Worm auf dem Schiffs- fest in Neugersdorf auf frischer Tat ertappt und festge- nommen. Die beiden Hauptkäufer wurden jetzt vom Kreisgericht in Böhmisch-Leina zu je zwei Jahren schweren Gefängnis verurteilt. Frau Worm und ein vierter Ange- klagter erhielten je sechs Monate schweren Gefängnis.

Drama im Hotel.

Blauen. Im Hotel „Zur vogeländlichen Schweiz“ in Jocketa waren am Sonnabend die 23-jährige Kranken- schweester Martha Klemm, aus Treben bei Altenburg ge- bürigt, und die 40-jährige aus Beltrum bei Hulum stammende Oberhebamme Jörgen in ein abgelegenes und hatten gemein- sam ein Zimmer gemietet und liehen sich den ganzen Sonntag nicht sehen. Als sie auch am Montagmittag nicht zum Essen erschienen, wurde festgestellt, daß in dem Zimmer noch das elektrische Licht brannte. Als aus wiederholtes Klopfen niemand öffnete, drang man in das Zimmer ein und fand die Klemm tot vor, während die Jörgen noch Lebenszeichen von sich gab. Im Zimmer wurde eine größere Menge Mor- phium vorgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß der Klemm eine Morphium-Einpirigung verabreicht worden war; auch befand sich an ihrer linken Hand eine Schnittwunde. Die Jörgen hatte sich die Pulswaare geöff- net, doch war der Blutverlust nicht so stark, daß der Tod ein- trat. Die Leiche der Schwester Klemm wurde von der Staats- anwaltschaft beschlagnahmt, während die Jörgen ins Krankenhaus nach Blauen gebracht wurde. Die Schwester Klemm war bis zum 1. Dezember 1930 an der Frauenklinik in Leipzig tätig. Dort trat sie mit der Oberhebamme Jörgen in Beziehungen, die nicht verborgen blieben und auch der Oberhebamme zum 1. April gekündigt wurde. Die Klemm fuhr am Freitag nach Leipzig, von wo beide nach Jocketa reisten. Vor Ausführung der Tat, die offenbar in beider- seitigem Einverständnis erfolgt ist, haben beide noch Briefe an ihre Angehörigen geschrieben. Die Oberhebamme ist in- gänzlich dem großen Blutverlust und der Morphium-Ver- giftung ebenfalls erlegen.

August von Barfeval.

Son 70. Geburtstag am 5. Februar.

August von Barfevals Name wird, wie die Luftschiffahrt sich auch entwickeln möge, immer als einer ihrer bedeutendsten Pioniere neben dem Grafen Zeppelin genannt werden. Es ist eigentlich ein tragisches Verhängnis, daß es ihm be- stimmt sein wird, so nur als Pionier und nicht in vollem Sinne als Vollerbauer genannt zu werden. Denn, hätte er vollenden können, was er eigentlich zu allererst wollte, hätten sich zureichende und gläubige Männer gefunden, um ihn finanziell zu unterstützen, so hätte er vielleicht schon vor fast 40 Jahren eine seiner Flugzeugtypen schen- ken können, die vor kurzem als neueste Flugtechnische Er- rungenschaft der Welt vorgeführt wurden. Es handelte sich um einen Ententyp mit automatisch gesteuerter Vorder- fläche, von der Art der Folter-Buff-Ente, die bekannt- lich in diesen Tagen zum ersten Male in der Luft er- schen.

Es erscheint begreiflich, daß es Barfeval nicht ge- lang, ein solches Flugzeug, einen Doppeldecker von im- merhin 8 Meter Spannweite mit einem Motor von 4 PS. zu vertrauenswürdigem Flugleistungen zu bringen. In- folgedessen fand sich niemand, der ihm das Geld ge- geben hätte, stärkere Motoren zu bauen und der damalige

Leutnant von Barfeval, der 1889 schon ein sehr bewand- samer Wert über die „Mechanik des Vogelfluges“ ver- öffentlicht hatte, ging über zu der Konstruktion von Luft- schiffen, die er von dem damals noch gebräuchlichen Kugelfesselballon über den Drachensesselballon entwickelte. 1902 begann Barfeval mit diesen Arbeiten und konnte 1906 dem Luftschiffverbauteil in Berlin sein erstes Luft- schiff vom „unfahren“ Typ, im Gegensatz zu Harren Typ des Zeppelin, vorführen. Er erlangte damit einen starken Vorteil vor seinem Konkurrenten am Bodensee, denn er ging bei der Konstruktion seiner Luftschiffe von dem durchaus einseitigen Gedanken aus, ihre Ver- wendungsfähigkeit nicht an riesige und kostspielige Hallen zu knüpfen, sondern es zu ermöglichen, die Ballons nach ihrer Entfaltung auf Wagen verladen und transportieren lassen zu können. 1907, nachdem Barfeval als Major und Bataillonskommandeur seinen Abschied genommen hatte, wurde sein Luftschiff von der auf Anregung Kaiser Wil- helm II. gegründeten Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft angekauft, die im Laufe der Zeit 27 beratige Luftschiffe bauen ließ, deren Rauminhalt schließlich bis auf über 30 000 Kubikmeter stieg und die in bezug auf Form, Ge- schwindigkeit und Steuerbarkeit immer bessere Lei- stungen setzten. Ein Beweis dafür war, daß nicht nur die preussische Deeresverwaltung und die kaiserliche Marine sich für die Schiffe interessierten, sondern daß sie auch nach Desterreich, Italien, der Türkei, Japan, England und Rußland geliefert werden konnten. Im Kriege stellte sich dann allerdings ihre Unterlegenheit gegenüber dem Zeppelin heraus, weil das Prinzip der Unstarrheit die Sta- bilität bei Wind und Wetter zu sehr beeinträchtigte. Auf jeden Fall ist Barfeval einer der bedeutendsten Anreger und Förderer der Epoche geworden, die im Zeichen des Luftverkehrs steht und darf von der Schwelle seines 8. Jahrzehnts zurückzusehen auf eine Lebensarbeit, die eine wichtige Menschheitsperiode entscheidend beeinflusst hat.

Gouverneur Dr. Schnee 60 Jahre alt.

Berlin. Der ehemalige Gouverneur von Deutsch- Ostafrika, Dr. Heinrich Schnee, M. d. R., begibt heute, am 4. Februar, seinen 60. Geburtstag. Der verdiente Kolonialpolitiker, der als Sohn eines Landgerichtsrats in Neu- badensleben geboren ist, hat sich schon als Student mit Soziologie und Kolonialwissenschaften befaßt und trat nach dreijähriger Tätigkeit bei der Regierung in Erfurt in die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes ein. 1898 wurde er Richter in Deutsch-Neuguinea und kam 1900 als Beiratsamtmann und stellvertretender Gouverneur nach Samoa. Vorübergehend der Deutschen Botschaft in Lon- don zugeteilt, wurde Dr. Schnee 1904 als Legationsrat und Vortragender Rat wieder in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes berufen. Als Personalreferent wäh- rend der Amtszeit des Staatssekretärs Dernburg leistete er wesentliche Dienste zur Neuordnung der Abteilung 1912 wurde Schnee Gouverneur der größten deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika. Als der Krieg ausbrach, befand die Kolonie sich dank seiner Fürsorge in blühendem Zustand; Steigerung des Ertrages der Kolonie und Fürsorge für die Eingeborenen durch Arbeitsschutz, Gesundheitswesen und Schulunterricht waren sein Ziel. Der Ausbau der Eisenbahnlinien, die Einführung rationeller Landwirt- schaftsmethoden schienen der Kolonie eine neue Zukunft zu eröffnen. Der Ausbruch des Krieges legte dem Gouver- neur, in dessen Hand die oberste militärische und zivile Ge- walt lag, ungeheure Verantwortung auf. Die Verteidigung der Kolonie ist eine der größten Ruhmesstaten und Höchstleistungen, die im Kriege vollbracht wurden. Die Eingeborenen leisteten durch opfervolle Treue die weite Verwaltung der Kolonie in Friedenszeiten.

Der Abschluß des Waffenstillstandes traf den Rest der Truppe unbesiegt. Im Februar 1919 zog die ostafrikanische Truppe mit Gouverneur Dr. Schnee, General v. Lettow- Vorbeck und Admiral Voß an der Spitze in Berlin ein und wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Seit 1924 gehört Dr. Schnee als Mitglied der Deutschen Volks- partei dem Reichstag für den Wahlkreis Potsdam I an; vielfach trat er im In- und Ausland für Rückgabe der deutschen Kolonien ein und steht an der Spitze wichtiger Verbände. Er schrieb vielbeachtete Bücher über Weltpolitik und über die deutschen Kolonien in Friedens- und Kriegs- zeiten, namentlich ein Buch über die koloniale Schuldfrage, das elf Auflagen erreichte, ins Englische, Französische und Spanische überetzt wurde und auch im Ausland weit ver- breitet ist.

Autounfall des Ministerialdirektors Spieder.

Berlin. (Funknachr.) Ministerialdirektor Spieder, der frühere Reichspräsident, der jetzt im Reichsinnenmini- sterium tätig ist, ist nach einer Meldung der B. A. heute vormittags auf der Fahrt von seiner Wohnung in Dablen, Friedbergstraße 19, nach dem Zentrum verunglückt. Sein Wagen rief an der Ecke der Ehrenberg- und Dietrichstraße in Dablen mit einer Wucht zusammen und wurde gegen einen Laternenpfahl geschleudert. Spieder und seine Gattin wurden durch Glasplitzer verletzt. Frau Spieder erlitt einen Rückenbruch. Man brachte die beiden nach ihrer Wohnung.

Amilliches

Gemäß § 57 der Ausführungsverordnung zum Wasserergesetz vom 12. März 1909 wird nach erfolgter Neuwahl hierdurch bekanntgegeben, daß das Wasser- amt der Amtshauptmannschaft Großenhain ge- bildet wird aus:

1. dem Amtshauptmann oder seinem Vertreter als Vorsitzenden,
2. dem Vorstand des Straßen- und Wasser-Bau- Amtes Meissen oder seinem Stellvertreter,
3. aus den Herren:
 - a) Freiherr von Rochow in Strauch,
 - b) Kommerzienrat Arnold in Großenhain,
 - c) Bürgermeister Hennig in Riebersdorf als Mitglieder und
 - aa) Mühlendirektor Müller in Wolfern,
 - bb) Amtsdirektor Busch in Baulitz und
 - cc) Mühlendirektor Boetzig in Staffa als Stellvertreter.

21./30. Großenhain, am 31. Januar 1931.
Die Amtshauptmannschaft.

Nachdem die Gröfnung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Emil Weise, Marmor- fabrikate in Meißel/Gie, Gutenbergstraße 13 von den Firmen „Stettiner Steinindustrie A.-G. in Stettin“ und „E. Gerhäuser Marmorwerke“ in Altsgronau (Wes. Cassel) beantragt, dieser Antrag auch zugelassen worden ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse dem Gemeinuldner jede Veräußerung, Verpfän- dung und Entfremdung von Bestandteilen der Masse hiermit untersagt.

13/1. Amtsgericht Meißel, d. 4. Febr. 1931.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Donnerstag, den 5. Februar 1931, vormittags 10 Uhr sollen in Weiba, Galtböl, 1 Kleiderkranf, 1 Vertiko und 1 Grammophon versteigert werden.
Meißel, den 4. Februar 1931.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kugs- und Brennholz-Versteigerung.

Im Stadtparc kommen am Donnerstag, den 5. Februar von mittags 1 Uhr ab 7.38 im Wappel, 4.41 im Gie und verschiedene andere Kugelhölzer, und von 1/3 Uhr ab eine Anzahl Brennholzhäufen zur Versteigerung.
Zreffpunkt: Parkfreitreppe. Bedingungen werden vorher an Ort und Stelle bekannt gegeben.
Der Rat der Stadt Meißel — Grundstücksamt, am 3. Februar 1931.

Freibank Seerhausen.

Freitag, nachmittags 3 Uhr frisches Rindfleisch.

Holz-Versteigerung

auf Vornitzer Forstrevier (Ostbayer Kommunalb) Sonnabend, den 7. Februar, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle
ca. 5000 ft. Stangen, 2 bis 14 cm Unterft.
ca. 400 Nadelholzstämme und Rüge
ca. 70 m ft. Brennholzteile und Hölzer.
Vleterverlammlung: Futterer, alter Quarzbruch.
Die Hochwertwäner Vornitz-Ostb.

Holz-Auktion in Tiefenau.

Sonntag, 8. Februar, 1/2 Uhr, ca. 200 mtr. ft. Brennholz, 30 ft. Nutholzen.
Zreffpunkt: Dalbe am Triftweg.
Die Rittergutsverwaltung.

DORWALIN

das wirkliche Mittel gegen Anlaufen und Gefrieren von Glascheiben aller Art. Be- such sofort und praktische Vorführung. Für Laden, Brillenträger, Kraftwagen u. Eisen- bahnen. — Kein Gassen von Regenwasser. Garantie reell. Interessenten bitte Ihre w. Anschrift an Meißel-Zentrale, Riebersdorf, Biedererstraße 19, zu schreiben. Vorkasse genügt.

Heimaldank-Geldlotterie

Biebung bestimmt Sonnabend, 7. Februar 1931.
Lose das Stück 1 RM bei
Staatslotterie-Einnahme Eduard Geiberlich,
Hauptstraße 89.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Pferde-Verkauf.

Stelle ab heute frische Geeländer u. schwedische Pferde an möglichst billigen Preisen und voller Garantie zum Verkauf.



A. Merzdorf, Lommatzsch Tel. 65.

Traktisch

erwiesen ist, daß die Zeitungs- reklame das beste Mittel zur Geschäftsverbreitung darstellt. Aber nur dann, wenn die benutzten Blätter in Auflage, Verbreitung und Kaufkraft des Leserkreises auf der Höhe sind.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist das „Rieser Tag- blatt“ besonders zu empfehlen. Es steht an der Spitze sämt- licher Zeitungen des Bezirkes

Bewerbungsmaterial

muss umgehend geprüft und dann sofort an den Stellensuchenden zurück- geschickt werden. Beson- ders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Sache, wenn das Be- werbungsmaterial über- behält lange zurückbe- halten wird. Die Unter- lagen werden für meiste Bewerbungen stets dringend benötigt.



Oeffentliche Kundgebung

Donnerstag, den 5. Februar 1931, abends 8 Uhr — Einlaß 7 1/2 Uhr — im Hotel Höpfer
Es spricht unser Pg. Oberstleutnant Ahlemann, Berlin, über das Thema: „Hitlers Schatten über Deutschland“
Unkostenbeitrag 50 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg., Gallerie 75 Pfg. — Zutritt für Juden verboten
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Riesa



Jugendbund Poppitz-Mergendorf.

Sonntag, 8. Februar, im Gasthof Mergendorf
großes Faschings-Vergnügen
(Vorfirmen in Sellenhausen), 2 Rabellen.
Derrl. Deforation. Es amüßert sich jung u. alt.

G. D. A., Ortsgr. Riesa.

Donnerstag, 5. Febr., 20 Uhr, Gitterraße
wichtige Monatsversammlg.
anschließend Vortrag: „Das berufliche Leben“, mit Lichtbildern.
Wir erwarten zahlreiches Besuch, An-
gehörige und Gäste willkommen. Der Vorstand.

Gasthof Tiefenau.

Sonntag, d. 8. Febr.
Vorbierfest
mit Balkmusik.
Sonabend Musik.
Ergeb. lab. ein O. Seidel.
Voranzeige!

Gasthof Stadt Riesa Poppitz.

Sonabend, d. 7. Febr., u.
Sonntag, d. 8. Februar
großes Preis-Glaten.

Economia

das künstliche Schwamm
erhalten sie auch bei
F. W. Thomas & Sohn
Seifen- u. Hauptstr. 45.
Rabattmarken.

3 Läuferschweine

zu verkaufen
Gant-Schwarzschaf.
Morgen
Donnerstag
Schlachtfest
10 Uhr
Wellfleisch, Hackfleisch und
Zemmelwürstchen.
Die hoch. Ausw. u.
Erm. Leopold, Parkstr. 23

3 Läuferschweine

zu verkaufen
Gant-Schwarzschaf.
Morgen
Donnerstag
Schlachtfest
Früh 9 Uhr
Wellfleisch,
später frische Würst und
Gallertwürstchen.
Rabattmarken.
N. Gutmann, Hauptstr. 22

Gasthof Waldheim-Richzenhain.

Ga-Wa-Ri
Freitag, den 6. Februar
Maskenball
Motto:
Waldeslu-hur-tust (Ein Fest im Walde).
Wertvolle Preise.

Vereinsnachrichten

Briefmarken-Sammler-Vereinigung. Donnerstag
8 Uhr Goldener Löwe.
Verein Ergarbeiter und Vogtländer, Riesa. Unser
Dankbuch findet Sonnabend, den 7. Februar,
von abends 8 Uhr ab im Wettiner Hof statt.
Unsere Landsleute werden hierzu herzlich eingeladen.
Raderverein Riesa e. V. Morgen Donnerstag,
abends 8 Uhr, Monatsversamml. im Bootshaus.
Motorportklub Riesa 1925, e. V. Morgen
Montagsversammlung, 8 Uhr, Deutsches Haus.
Mtl. Verein Art., Rad., Pion. u. Train. Heute
Mittwoch, Vortrag v. Herrn Stranders. Nichte-
bund, morgen Donnerstag, Berl. bei Höpfer.
Sächs. Militärverein I Riesa. Freitag, den 6. d.
M., 8 Uhr abends, Monatsversammlung. Zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.
Vereinsverein. Diese Woche nicht Da. 5. Februar,
Oberrealschule, sondern Freitag, 6. Februar,
Gitterraße, 20 Uhr.
Kampfbund. Heute abend 8 Uhr Gitterraße.

Verein der Beamten der vormaligen Sächsischen Staatsbahnen, Ortsgr. Riesa

Sonabend, den 7. Februar 1931
im Hotel Höpfer, großer Saal
46. Stiftungsfest
mit großem Luftspiel-Abend:
Der doppelte Bräutigam.
Schwank in 3 Aufzügen von Paul Pauli
Spielleitung: Max Ehlers, Volkführer, Döbeln
Konzert der Kapelle Derflos.
BALL
Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr Ende 3 Uhr
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden

Kinder-Rad f. Mädchen.

zu kauf. gel. od. ges. Photo
zu tauschen. Off. unt. 2602
an das Tagesblatt Riesa.

5000 RM.

a. Grundstück als 1. Hypo-
thek sofort gesucht. Off. u.
1500 a. d. Tagesbl. Riesa.

Radfahrerverein „Wanderer“ Strehla.

Sonabend, den 7. Februar
**großer öffentlicher
MASKENBALL**
im Gasthof zum Schiffchen.
Anfang 7.30 Uhr. — Eintritt Mt. 1.— inkl. Steuer.
Um zeitigen Anbruch bitten
der Veranstalter.

Weiße Hand in ungünst.

Sonabend, den 7. Febr.
Kind wird in Liebessache
Offerten erb. unter W 101
an das Tagesblatt Riesa.

Hausmädchen

19 J. alt, in allen ein-
schläg. Arbeiten bewan-
dert, sucht 1. 3. Stellung.
Angeb. an Frieda Zander,
Riesa Gröbe, Rittergut.

Mädchen

16-18 Jahre, gesucht
Ausbesitzer Deger
Bahre Nr. 2.

Schmiedelehrling

erhält sofort oder Oherm
gute Lehrstelle bei
Paul Reibe, Schmiedemstr.
Großgörsch d. Strehla.

Rieler Bäcklinge

Sprotten, Flindern
Riescheins
sowie vorräth. geräuchert.
Kal und Fleischb.
Alois Steizer
Hauptstraße 40.

Schmutzige Hände

werden rein durch
Abrador-Seife.

F. W. Thomas & Sohn

Seifenfabrik, Hauptstr. 45.
Rabatt!

Primo Rindfleisch

1. Rohen Wtd. 1.00 W.
hausfleisch. Blut-
und Leberwurst
im Bündel 80 Pfg.
empfiehlt
Heinrich Kopp
Fleischermeister
Röderau/Sa.

Drucksachen

werden bei sauberster
u. geschmackvoller Aus-
führung in kürzester
Zeit angefertigt von
Tagesblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 50.

Tausende von Menschen

verdanken ihren
gesunden, tiefen
Schlaf und ihre
gekräftigten
Nerven unserem
Baldravin

1/2 Fl. RM. 2.50,
1/4 Fl. RM. 4.50,
Ltr.-Fl. RM. 7.50.
Zu haben
in allen Apotheken
und Drogerien.

Maler-Innung Riesa u. Umg.

Jahresabschlussversammlung
am Freitag, d. 6. Febr. 31,
abends 7 Uhr in der
„Gitterraße“ zu Riesa.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassen-
bericht, 3. Einigungs vom
Verband und von der Ge-
werbestammer, 4. Neuwahl
der auscheidenden Vor-
standsmitglieder, 5. Ber-
ichtsbeneh. 6. Beitrags-
zahlung. — Um zahlrei-
ches und pünktliches Er-
scheinen wird gebeten.
Mit folgendem Gruß
H. Oetz, Obermeister.

Die heutige Nr. umfasst

13 Seiten.

Mein Inventur - Raus - Verkauf

geht weiter.

Der gewaltige Andrang bis heute beweist — — daß meine Preise richtig sind!
Von nachstehenden Artikeln sind noch vorrätig:

Wischbuntstoff mit Spalt- und Trocken- Klappel, Art. 928 Nr. 36-42 0.90	Schwarzer Evangelenschuh mit halbhohen Absatz Art. 264 Nr. 36-42 4.95	Schwarz. Rindbohrhalbschuh weiß gedoppelt Art. 516 Nr. 39-46 6.90
Wosell-Wischbuntstoff mit guter Lederfelle und Abfahred, Art. 925 Nr. 36-42 1.70	Brauner Evangelenschuh gute Bauform Art. 222a Nr. 36-42 5.85	Schwarzer Vorkalfhalbschuh echt Goodyear-Weil, gutes Nabelfat Art. 530 a Nr. 39-46 9.45
Ledererfabrikantoffel Art. 930 Nr. 36-42 1.00	Farbiger Evangelenschuh mit Verzierung Art. 111b Nr. 36-42 5.90	Brauner Vorkalfhalbschuh Nablenarbeit Art. 472 a Nr. 39-46 9.90
Taschuh brauner, fester Oberstoff Art. 950 Nr. 39-46 0.80	Rad-Evangelenschuh mit Trotteurabsatz Art. 318 b Nr. 36-42 5.90	Schwarzer Radhalbschuh schilde Form Art. 565 a Nr. 39-46 9.90
Ramelhaar - Umkleehandschuhe mit fester Hinterfappe und Lederfelle, gut. Fabrifat Art. 47 Nr. 36-42 2.50	Schwarzer Evangelenschuh Art. 705, Nr. 31-35 4.90 Art. 27-30 4.25	Schw. Rindbohr-Schnürstiefel echte Rappe, weiß gedoppelt Art. 516.1a Nr. 39-46 7.20
Gummi-Heberische Gummi mit Stoff Art. 979 Nr. 36-42 3.90	Brauner Evangelenschuh Art. 656a, Nr. 31-35 5.15 Art. 27-30 4.40	Besser Arbeitsschnürstiefel Art. 832.1 Nr. 40-46 5.85
Rosen-Schnürstiefel warm, gefüttert Art. 75.1a Nr. 36-42 8.90	Rad-Evangelenschuh Art. 75.1a, Nr. 31-35 6.50 Art. 27-30 5.85	Schaffstiefel aus prima Kernleder Art. 841 Nr. 40-47 14.85
	Besser Schnürstiefel Art. 717.1, Nr. 31-35 5.40 Art. 27-30 4.75	Langstiefel mit und ohne Doppellöhlen Art. 851 Nr. 40-47 21.00

Wiederhold

Alle anderen Schuhwaren, auch Salamander-Schuhe, sind um 5 bis 20 Prozent ermäßigt.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Reit. zur Börle, Neu-Welda.

Sonabend, 7. Febr., Sonntag, 8. Febr.
Bockbier-Ausschank
mit Bratwurstschmaus.
Hierzu laden freundl. ein Paul Uhlig u. Frau.

Schnelders Galthaus Zelthain

Sonabend und Sonntag
großes Bockbierfest.
N. Wirtchen. N. Pfannschien.
Es laden freundlichst ein O. Schneider u. Frau.

Kähne's Konzert-Haus, Altoschatz
Sonabend, den 14. Februar 1931 in sämtlichen Räumen
der große Maskenball
Eintritt 80 Pfg. Freundlichst ladet ein Max Käthe

Wer sparen will an Inzeraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Am 2. Februar 1931 verschied ganz unerwartet in-
folge Herzschlages mein geliebter Gatte, unser herzens-
guter Vater, Schwiegersohn und Schwager
Herr Kaufmann Arno Helse
im 40. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze
Margarethe Helse geb. Zenker
und Kinder
Familie Alfred Steinbach.
Dresden-A., Laubestr. 23 und Riesa, den 3. Februar 1931.
Die Beisetzungsfeier erfolgt Sonnabend, den 7. Februar, 14 Uhr
im Krematorium Dresden-Tolkowitz.

ff. Sprotten

Wundflüße 60 Wtd.
Wtd. 15 Wtd.
frisch eingetroffen.
Ernst Schäfer Nachf.
Reine Gänse-
Rupf-Federn
mit Daunen
bunte 8.-, Schneeweiß 4.-,
Geflüßern
fein geflüßelt u. gereinigt
à Wtd. 5.-, 7.-,
Daunen-Schleif
à Wtd. 8.-, 9.-,
in Galbbaunen
fertig à Wtd. 5.-, 7.-,
1/2-Daunen
Wtd. 8.-, 9.- verl. v. Voh
F. Kluckhenn
Ostrau/Sa.

Maler-Innung Riesa u. Umg.

Jahresabschlussversammlung
am Freitag, d. 6. Febr. 31,
abends 7 Uhr in der
„Gitterraße“ zu Riesa.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassen-
bericht, 3. Einigungs vom
Verband und von der Ge-
werbestammer, 4. Neuwahl
der auscheidenden Vor-
standsmitglieder, 5. Ber-
ichtsbeneh. 6. Beitrags-
zahlung. — Um zahlrei-
ches und pünktliches Er-
scheinen wird gebeten.
Mit folgendem Gruß
H. Oetz, Obermeister.

Sächsischer Landtag.

Debatte über die politischen Ausschreitungen in verschiedenen Städten Sachsens.

III. Dresden, 2. Febr. 1931.

Der Antrag zu den öffentlichen Tribünen ist außerordentlich stark. Auf der Tagesordnung stehen Anträge über die politischen Ausschreitungen der letzten vergangenen Tage.

Rundrede folgt die gemeinsame Beratung der Anträgen über die politischen Ausschreitungen.

Abg. Edel (Soz.) begründet eine Anfrage seiner Partei wegen der angeblichen nationalsozialistischen Ausschreitungen in Großenhain, Bangen und anderen Orten. Er meint, wir ständen schon inmitten des Bürgerkrieges. Es handele sich nicht mehr um einen politischen Kampf mit zeitigen Mitteln, sondern um bewusste Angriffe von Vorkriegsbanden gegen politische Andersdenkende. Die Staatsgewalt dürfe nicht an die Faschisten ausgeliefert werden; im Gegenteil müsse die Staatsgewalt gegen das politische Bombaytum mobilisiert werden.

Minister des Innern Richter: Gemüßliche Vorfälle, auf welche sich die Anfrage bezieht, bilden den Gegenstand gerichtlicher Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Erst die Gerichtsverhandlungen werden die Tatsachen vollständig klären. Die Regierung will sich daher eines Eingehens auf die Vorgänge selbst enthalten, wiewohl schon jetzt feststehen dürfte, daß manche Behauptungen in der Anfrage unrichtig oder übertrieben sind. Wenn auch alle Deutschen das Recht haben, sich zu versammeln und ihre Meinungen frei zu äußern, so kann das nicht bedeuten, daß nun eine staatliche Gewährleistung dafür übernommen werden müßte, daß von diesen Rechten unter allen Umständen jederzeit und überall ungehindert Gebrauch gemacht werden kann, vielmehr doch nur, daß sie nicht durch Maßnahmen der Behörden in diesen Rechten dreinrächtig werden dürfen. Selbstverständlich ist, daß diese Rechte auch teilweise geschützt werden, soweit die Mittel, welche dem Staate hierzu zur Verfügung stehen, dies erlauben. Diese Mittel haben aber ihre Grenzen in der Zahl der Polizeibeamten und den rechtlichen und physischen Möglichkeiten. Seit einem Jahre etwa hat die Zahl der Versammlungen in immer steigendem Umlange zugenommen und ein Ausmaß erlangt, das, wenn alle Versammlungen geschützt werden müßten, die übrigen Aufgaben der Polizei zu stark darunter leiden würden. Die Regierung hat sich dem politischen Kampf gegenüber neutral und sehr liberal verhalten. Selbstverständlich hat alles eine Grenze, und die Polizei in Sachsen ist stark genug, auch einem Verbot die Beachtung zu verschaffen.

Abg. Endermann (Komm.) sucht dem sozialdemokratischen Redner den Rang abzulassen, schimpft über „Räuber“ und „Mördergeschindel“ usw., zieht sich ein paar Ordnungsrufe zu und erklärt, der Kampf der Arbeiter richte sich nicht allein gegen die „braune Mordpest“, sondern gegen die bürgerliche Herrschaftsmethode im allgemeinen. Während der Ausschreitungen des Kommunisten haben mit Ausnahme seiner Parteigenossen zeitweilig sämtliche Parteien die Sitzung verlassen.

Abg. Raben (Dn.) verliest die Anfrage seiner Fraktion wegen der Beschädigung des Gefallenens Ehrenmals des ehemaligen sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwickau.

Minister des Innern Richter antwortet, daß es in diesem Falle sich wohl nicht um eine politische Tat, sondern um den Raubakt eines entlassenen Pflichtarbeiters handle.

Abg. Niebmann (Soz.) vertritt die Anfrage seiner Partei über die nationalsozialistische Agitation bei der sächsischen Polizei. Es wird behauptet, daß in und außer dem Dienst Polizeibeamte parteipolitische Propaganda für die NSDAP treibe. Der Redner fordert von der Regierung ein rechtsichthafes Einschreiten gegen die Träger dieser Verbrechen in der Polizei.

Minister Richter verweist auf die Erklärung, die er am 29. Januar abgegeben hat. Die Polizeibehörden seien erneut angewiesen worden, keine parteipolitische Betätigung im Dienste und in Dienuniform zu gestatten.

Die nationalsozialistische Anfrage wegen der Vorkommnisse vor und hinter der Universität Leipzig gelegentlich einer Flugblattverteilung durch Anhänger des Deutschen Studentenverbandes am 18. November des letzten Jahres begründet Abg. Studentowski. Ein nationalsozialistischer Student sei von einem Flugblattverkäufer angegriffen worden. Trotz dem Verbot des Rektors sei die Flugblattverteilung durch Sozialdemokraten von der Polizei erlaubt worden. Die Sozialdemokraten haben die Polizei in das Oberstgesschieß der Universität gerufen. Diese Vorgänge zeigten, daß ein Teil der Polizei durchaus nicht nationalsozialistisch, eher sozialdemokratisch eingestellt sei. Für das Verbot, die nationalsozialistischen Absichten in der Universität zu tragen, habe seine Partei kein Verständnis.

Politische Tagesübersicht.

Die Frage des Vorsitzes der Abrüstungskonferenz. Im Hinblick auf holländische und ausländische Presseberichte, wonach der frühere holländische Außenminister van Karnebeck als einer der aussichtsreichsten Kandidaten für den Posten des Präsidenten der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes in Frage komme, verläutet von maßgebender Seite, daß nach Auffassung der niederländischen Regierung ein Holländer diese Stellung nur dann bekleiden könne, wenn bereits im voraus eine gewisse Aussicht darauf bestehe, daß die Abrüstungskonferenz einen erfolgreichen Verlauf nehmen werde.

Kranzgliederung am Grabe Eberts. Im Auftrag des Reichskanzlers hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Stamer, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anlässlich des 60. Geburtstages namens der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt. Reichskanzler Dr. Brüning hat außerdem in einem besonderen Schreiben an Frau Ebert des Geburtstages gedacht.

Glückwünsche des Reichskanzlers an Frau Schaefer. Der Reichskanzler hat Frau Schaefer im Namen der Reichsregierung zur Vollendung des 60. Lebensjahres telegraphisch die besten Glückwünsche übermittelt.

Prüfung der Kartoffelkochen-Stützungsaktion. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde ein Antrag des Abg. Dr. Gerelle (Deutsches Landvolk) angenommen, der die Reichsregierung ersucht, die eingeleitete Stützungsaktion für Kartoffelkochen mit größtem Nachdruck fortzusetzen und erforderlichenfalls Summen durch Kredite oder Vermittlung von Krediten zur Verfügung zu stellen.

Ernung Gerolds in der Zentrumsfraktion. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt am Dienstag mittags eine Sitzung ab, in der der stellvertretende Vorsitzende, Abg.

Innenminister Richter teilt mit, daß es nicht erwiesen sei, daß Polizeibeamte zu Unrecht die Universität betreten und dort Verhaftungen vornahmen. Das gerichtliche Verfahren gegen zwei Studenten werde eine Klärung bringen. Die Voraussetzung in der Anfrage, daß der Grund und Boden der Universität einer besonderen Gerichtsbarkeit unterstehe, sei falsch. Auch ohne ein Ersuchen der Universitätsorgane um polizeiliche Hilfe sei die Polizei berechtigt und verpflichtet, von sich aus einzugreifen, wenn ein sofortiges Eingreifen zur Sicherung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, zur Verfolgung auf frischer Tat und in ähnlichen Fällen unbedingt geboten sei.

Abg. Schreiber (NS.) beschäftigt sich im Zusammenhang mit den Anträgen mit den Kampfvorbereitungen des Reichsbanners. Während Sozialdemokraten und Kommunisten in jeder Hinsicht zum Bürgerkrieg rufen, wolle man den Nationalsozialisten ihre Propagandaarbeit unterbinden.

Abg. Hardt (Dsp.): Hier schiebt immer eine Seite der anderen die Schuld zu. Seine Partei erwarte von der Regierung, daß sie ihr Interesse dem gesamten Volke widmet und für die Ueberparteilichkeit der Polizei sorgt.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede richtet der Abg. Hardt zum Schluß an die Regierung die Bitte um Erlaß eines beschleunigten Verbots, das den Schülern die Zugehörigkeit zur politischen Organisation untersagt.

Abg. Neu (SPD.) nimmt nochmals zu den Zusammenstößen der Studenten mit der Polizei in Leipzig Stellung und stellt die Vorgänge ganz anders dar als der nationalsozialistische Redner. Er stellt u. a. in Aussicht, daß die Sozialdemokratie bei der Beratung des Haushaltsplanes 1931 für die Stärkung der Mittel der Handels-Hochschule Leipzig, deren Rektor mit den nationalsozialistischen Studentengruppen sympathisire, eintreten wird.

Abg. Dr. Henneke (Nat.-Soz.) kommt auf die Anfrage über die nationalsozialistische Agitation bei der Polizei zurück und betont, daß die Stellung der Partei zu den Gewerkschaften neutral sei. Sie wende sich aber gegen eine einseitige Unterbindung der durch die Verfassung aus den Polizeibeamten gegebenen Rechte. Er bedauert, daß der Regierung andererseits u. a. die einseitige Orientierung der Polizeigewerkschaftsgruppe in Weihen unbekannt geblieben ist. Er nennt zahlreiche Beispiele dafür, daß in der Polizei eine lebhafteste Propaganda für die Sozialdemokratie getrieben werde und fordert zum Schluß die Gleichberechtigung aller Gewerkschaften auch in der Polizei.

Abg. Breitenborn (Komm.) beschäftigt sich bei größter Heiterkeit des ganzen Hauses mit den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten.

Abg. Lahe (Bn. Nv.) wendet sich gegen die jetzt eingetragene Geflohenheit, unter dem Schutze der Abgeordnetenimmunität die politischen Gegner aus schwerster zu belästigen. Er appelliert an die Regierung, dafür zu sorgen, daß die Polizei die Güter der Staatsverschaffung bleibe.

Abg. Meyer (Nat.-Soz.): Wenn die Sozialdemokratie als politische Kampfbewegung seit 1918 das deutsche Bürgerertum, die Sparer und Bauern arm gemacht habe, dann entspreche das dem Programm der sozialdemokratischen Partei, nicht aber, daß der deutsche Arbeiter, der den Gewinn von der Verdrümmung des Bürgerertums haben sollte, jetzt ärmer sei denn je. Man fühle der Marxismus, daß ihm sein Ziel immer fernere rücke; deshalb kämpfe er mit allen Mitteln gegen die Nationalsozialisten an, die als neue politische Kampfbewegung die Macht im Staate erheben.

Justizminister Dr. Mannfeld entgegnet dem Abg. Neu, er könne es nicht als seine Aufgabe ansehen, auf jeden Angriff in einem Presseorgan zu antworten, werde dagegen seine Amtsführung in diesem Punkte bemängelt, dann würde er sofort antworten.

Innenminister Richter weist die Vorwürfe Dr. Hennekes gegen das Innenministerium zurück. Er, der Minister, stehe auf dem Boden der Reichsverfassung und achte die Symbole der Republik, und fordere sie auch von anderen, andererseits achte er aber auch die Symbole des alten Reiches. (Ein Kommunist heult unter der Heiterkeit des Hauses fort, daß das Präsidium aus lauter Bekehrten bestehe.)

Abg. Bretschneider (St.-F.) nimmt ebenfalls nochmals Stellung zu den Zusammenstößen an der Leipziger Universität.

Einem Antragsauschuß der Debatte wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten stattgegeben.

Der Präsident verliest noch ein Schreiben, nach welchem der erste Vorsitzende des Haushaltsausschusses B. Abg. Dönike (Nat.-Soz.) sein Amt niedergelegt hat. Der Präsident erklärt, diese Kenntnis in den Ausschüssen seien Auftraggeber, die mit Arbeit verknüpft seien, deshalb müsse sich der Ausschuß mit der Angelegenheit befassen.

Einem Antragsauschuß der Debatte wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten stattgegeben.

Der Präsident verliest noch ein Schreiben, nach welchem der erste Vorsitzende des Haushaltsausschusses B. Abg. Dönike (Nat.-Soz.) sein Amt niedergelegt hat. Der Präsident erklärt, diese Kenntnis in den Ausschüssen seien Auftraggeber, die mit Arbeit verknüpft seien, deshalb müsse sich der Ausschuß mit der Angelegenheit befassen.

Der kommunistische Antrag auf Untersuchung über das Verhalten der Polizei usw. wird abgelehnt, ebenso ein Abänderungsantrag der Sozialdemokraten. Schluß der Sitzung: 1/8 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag, 5. Februar, nachm. 12 Uhr.

Geschäftsberingung der Wohlfahrtshilfe betr.

Dresden. Auf die Anfrage des Abg. Diekmann (Dsp.) über die Geschäftsberingung der Sächsischen Wohlfahrtshilfe und die Verteilung der Staatsmittel an die Verbände für Arbeits- und Wohlfahrtsministerium u. a. antwortet, daß die seit dem 5. Juli 1930 in Geltung befindlichen Satzungsbestimmungen, die bekanntlich von den früheren sehr stark abweichen, völlig ausreichend erschienen, um die Geschäftsberingung der Sächsischen Wohlfahrtshilfe zu übernehmen. Im übrigen habe die schwierige wirtschaftliche Lage dazu geführt, daß schon seit längerer Zeit nur noch Darlehen in geringen Beträgen an Einzelpersonen ausbezahlt würden, wenn wohlfahrtsförmliche Gesichtspunkte ein Eingreifen unbedingt geboten erschienen ließen. Der seit dem Herbst 1929 bestehende Grundplan, neue Darlehen an Gemeinden, Vereine, Verbände, Stiftungen usw. vorläufig nicht mehr zu gewähren, habe noch nicht wieder aufgehoben werden können. Die Ausschüttung der Mittel an die Verbände für Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erfolge auf wiederholte Wünsche des Landtags unmittelbar an den Landesauschuß für Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, das Arbeiter-Landes-Sportfartell und den Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen. Die Ausgaben unterliegen, wie alle sonstigen Zuwendungen aus dem Haushalt, der Kontrolle des Staatsrechnungshofes. Die Zuwendung der Mittel an die Spitzenverbände erfolge nach dem vom Landtag gewünschten und gebilligten Schlüssel. An den Landesauschuß für Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und an das Arbeiter-Landes-Sportfartell seien im Rechnungsjahr 1930/31 je 145 000 RM. und an den Gau Sachsen vom Reichsverband der Deutschen Jugendverbände 20 000 RM. gezahlt worden.

Gegen die Konkurrenz der Sächsischen Werke.

Dresden. Im sächsischen Landtag haben die Nationalsozialisten folgenden Antrag eingebracht: „Trotzdem die katastrophale wirtschaftliche Lage gerade das elektrotechnische Gewerbe schwer betroffen hat, versuchen die Sächsischen Werke erneut durch verschiedene Maßnahmen, die Lebensfähigkeit der Elektrotechnische Werke zu unterbinden. Trotzdem der Landtag mehrfach Stellung zu den überflüssigen Neubauten angenommen hat, befindet sich jetzt wieder in Schmeßbera ein weiterer Laden im Bau. In anderen Orten versuchen die Sächs. Werke durch Unterbindung der an und für sich schon niedrigen Preise das Elektrotechnische Gewerbe zu schädigen.“

Wir bitten deshalb, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen: 1) den Sächsischen Werken aufzugeben, sich nur auf die Stromerzeugung und -verteilung zu beschränken; 2) die Neuaufnahme von Verkaufsräumen der Sächsischen Werke zu verbieten; 3) die Preisgestaltung für elektrotechnische Geräte den normalen Marktpreisen anzupassen und jede Sonderkonkurrenz zu unterbinden; 4) die bestehenden Verkaufsräume allmählich abzubauen, soweit sich das ohne Schädigung des beteiligten Gewerbes durchführen läßt.

Das Direktorium des Reichskanzlers.

Dresden. Im sächsischen Landtag haben die Nationalsozialisten folgende Anfrage eingebracht: „Nach einer Mitteilung von absolut zuverlässiger Seite hat sich der Reichskanzler Dr. Brüning an die Regierungen Preußens, Bayerns und Sachsens gewandt mit der Aufforderung, in ein Direktorium einzutreten, um unter Aufhebung der Verfassung des Reiches und der Länder den Reichstag für ein Jahr auszuschieben und die Länderpolitik der Reichswehr zu unterstellen. Unseren Informationen zufolge, soll die sächsische Regierung sich zum Eintritt in das Direktorium bereit erklärt haben.“

Wir fragen deshalb die Regierung: 1. Inwiefern hat die sächsische Staatsregierung sich an solchen Verhandlungen beteiligt und welche Stelle war mit der Führung der Verhandlungen beauftragt? 2. Ist die sächsische Regierung bereit, die beschworene Verfassung gegen jeden Staatsstreich zu schützen? Wie der Telunion-Sachverständigen von ausländischer Seite erklärt, ist die Reichsregierung wegen eines solchen Plans überhaupt nicht an die sächsische Regierung heranzutreten. Der sächsische Regierung ist von solchen Plänen der Reichsregierung auch nicht das mindeste bekannt.

Esfer, dem kürzlich verstorbenen Abg. Gerold einen Nachruf widmete. Mit Gerold sei ein Stück besserer Zentrumsradikalismus ins Grab gesunken. Er rühmte besonders das Eintreten Gerolds für die Interessen der Landwirtschaft. Einen weiteren Nachruf widmete Esfer dem kürzlich verstorbenen früheren Fraktionsmitglied Prälat Raasbach.

Zentrum und Nationalsozialisten. Gegenüber einer Blättermeldung, wonach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Feder in einer Versammlung in Oldenburg mitgeteilt habe, der Zentrumsabgeordnete Prälat Raas habe ihm auf eine briefliche Frage geantwortet, daß seine Ausführungen in Kassel durch die Presseberichte tendenziös zugefälscht worden seien, veröffentlicht der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums eine Gegenerklärung. Darin heißt es, daß Prälat Raas von vornherein die Beantwortung der brieflichen Anfrage abgelehnt habe, zumal der Federische Brief schon wegen seiner Form nicht beantwortet werden könne. Dem Vorliegenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion sei weiter mitgeteilt worden, daß, wenn es dem Abgeordneten Feder darauf ankomme, die Wahrheit zu erfahren über das, was Prälat Raas in Kassel wort- und sinngemäß gesagt habe, ihm dieser selbstverständlich wie jedem anderen zur Verfügung stehe. Sofern Feder an Raas herantrat, werde sich eine etwaige Rücksprache lediglich auf tatsächliche Mitteilungen beschränken müssen und in keiner Weise ein Hindernis für koalitionspolitische Fragen stellen, wofür alle Voraussetzungen liefen.

Das neue englische Wahlgesetz in zweiter Lesung angenommen. Im Unterhaus wurde das neue Wahlgesetz mit 295 gegen 280 Stimmen in zweiter Lesung angenommen und dem Ausschuß überwiesen. Das Ergebnis wurde von den Abgeordneten der Arbeiterpartei lebhaft begrüßt.

Die Verwendung der Frauen in der Sowjetwirtschaft. Auf Anregung des politischen Büros der kommunistischen

Partei der Sowjetunion, hat der Rat der Volkskommissare der Frauen in der russischen Wirtschaft angenommen. Danach müßten im Laufe der nächsten Monate 100 000 Frauen als Arbeiterinnen ausgebildet werden, die dann in der Sowjetindustrie beschäftigt werden sollen. 1 500 000 Frauen sollen in den Kollektivwirtschaften untergebracht werden. Außerdem werden mehrere Millionen Frauen zum Militärdienst herangezogen werden. Für die Ausbildung der Frauen werden besondere Schulen geschaffen. Durch die Einbeziehung der Frauen in den Aufbau der Sowjetwirtschaft soll die Sowjetregierung den Mangel an Arbeitern beseitigen.

Die Wiener Frontkämpfervereinerung erhält ein und Stimme in der Heimwehverbandsberingung. In dem Bestreben, die Selbstschußformationen wieder zu voller Einheit zu bringen, hat sich die Frontkämpfervereinerung den Heimwehren genähert und ein und Stimme in der Bundesberingung erhalten. Sie sieht ihre Aufgabe darin, zwischen der selbstständigen Arbeitsgemeinschaft der Heimwehren, die sich vor einigen Tagen gebildet hat, und der Bundesberingung (Starkemberg) zu vermitteln.

Zustimmung der französischen Regierung zur Beschlagnahme der Reichsbahnvorschriften. Die neue französische Regierung hat, wie die „Woff. Jta.“ meldet, jetzt ihre Zustimmung dazu erteilt, daß sich französische Banken an der Geldbeschaffung für die Reichsbahn durch Beschlagnahme der vom Reich an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte verkauften Vorkaufskarten der Reichsbahn beteiligen. Ueber die Bedingungen wurde mitgeteilt, daß das Reich bezw. die Reichsversicherungsanstalt zur Sicherung des Kredits 3 Monatswechsel hinterlegen müsse, die bis zur endgültigen Rückzahlung je nach Bedarf prolongiert werden sollen.

Wetterflug des „Do X“ verschoben.

Das Palma 8. Bei den Startproben mit dem letzten Schiff für den Wetterflug des Do X von Palma nach Porto Praga wurde eine Spanne leicht beschädigt. Da dessen Reparatur von der Veranschaffung von Material abhängig ist, mußte der Flug verschoben werden.

Paris, 4. Februar. Nach einer Havasmeldung aus Cas Palmas ist die Beschädigung des „Do X“ bei seinem gestrigen Start durch zwei heftige Sturzwellen verursacht worden. Die Havarie sei übrigens unbedeutend; da aber zu ihrer Ausbesserung Ersatzteile aus Friedrichshafen benötigt würden, sei der Wiederaufstieg zum Wetterflug nach Südamerika um zwei Wochen verschoben worden.

Der Strafantrag im Prozeß Laufend.

München, (Funkpruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung im Laufend-Prozeß lehnte das Gericht sämtliche neuen Beweisanträge der Verteidigung mit der Begründung ab, daß sie nicht geeignet seien, neue Aufklärung zu bringen. Darauf begann Staatsanwalt Schäfer mit seinem Plaidoyer. Er führte unter anderem aus, daß heute sei es noch niemand gelungen, Wob künstlich herzustellen. Obwohl die technischen Kenntnisse des Angeklagten die eines Laien nicht übersteigen, habe er sich an unlösliche Probleme herangewandt, aber alle seine Erfindungen seien bei der wissenschaftlichen Nachprüfung als unbrauchbar befunden worden. Am Schluß seines Plaidoyers, in dem er Laufend als einen Gewohnheitsbetrüger und als einen internationalen Hochrapier bezeichnete, beantragte der Staatsanwalt wegen des fortgesetzten Verbrechens des Betruges zum Schaden der Mitglieder der Gesellschaft 104 und des Studienvereins Laufend eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren abzüglich einer Unterhaftstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Wegen der Niedrigkeit der im Falle Meinholds bewiesenen Gefährdung verlangte der Staatsanwalt für den Angeklagten fünf Jahre Ehrverlust. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten aufgebürdet und das gesamte Schmelzmaterial einschließlich des in der Kasette befindlichen Geldes eingezogen werden. Wegen des Betrugsverluches gegen den Verein bei der Ablegung des Eides wurde gegen Mannell an Beweisen Freisprechung beantragt. In dem Betrugsfalle wegen des Darlehens an Buden wurde vorläufige Einstellung gefordert.

Wegen des wälzischen Rechtsanwalts Dr. Buden, der heute nicht erschienen war, beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 1000 Mark eventuell 10 Tage Haft.

Dantelegramm des Reichspräsidenten an den Reichslandbund.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat das an ihn gerichtete Telegramm des Reichslandbundes wie folgt beantwortet:

„Haben Sie vielen Dank für die freundlichen Grüße von der Reichslandbundesleitung im Rixus Buch, die ich herzlich erwidere. Die Reichsregierung wie ich selbst sind nach wie vor nach besten Kräften bemüht, jede Möglichkeit auszunutzen, um die Notlage der Landwirtschaft zu beheben. Wir rechnen hierbei auf tatkräftige Mitarbeit und zielbewusste Selbsthilfe der Landwirtschaft und hoffen zusehends, durch eine solche Zusammenarbeit wieder bessere Zeiten für die deutsche Landwirtschaft zu erreichen.“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Erfolgreiche Verhandlungen im Holzgewerbe.

Berlin. Der Versuch, durch Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium den Konflikt im Holzgewerbe beizulegen, ist gescheitert. Die Unternehmer fordern eine Erhöhung der Löhne um 8 Prozent. Da die Gegenstände zwischen den Parteien zu stark waren, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden.

Zunahme der Rentenempfänger.

Die fällige Invalidentversicherung im Jahre 1930. Am 1. Januar 1931 liefen im Reich der Sachlichen Bundesversicherungsanstalt 284 734 Renten, und zwar 195 390 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 55 588 Witwenrenten und 33 756 Waisenrenten (mit rund 44 000 Waisen). Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Oktober 1930 ergibt sich somit eine Zunahme von 4976 laufenden Renten, von denen 2935 (59 v. H.) Invalidenrenten und 2041 (41 v. H.) Hinterbliebenenrenten sind. Im ganzen Jahre 1930 hat sich der Rentendefizit um insoweit 18 398 laufende Renten vermehrt.

Seitverfahren sind im vierten Vierteljahr 1930 insgesamt 4347 (gegen 4090 im dritten Vierteljahr) abgeschlossen worden, und zwar 636 für Lungentuberkulose und 3711 für andere Kranke. Ende Dezember 1930 befanden sich 2144 Kranke in Heilstätten, davon 878 in den eigenen Heilstätten Lindenhof, Gottkuba und Waldhof. Hochwald ist nach Beendigung der Erneuerungsarbeiten am 12. Januar 1931 wieder belegt worden.

Im ganzen Jahre 1930 sind insgesamt 46 611 Heilbehandlungen abgeschlossen gegenüber 43 636 im Jahre 1929; davon wurden 15 352 in Heilstätten und die restlichen 31 259 ambulatorisch durchgeführt. Von den Heilstättenbehandlungen betrafen 2679 (1929: 2424) Lungentuberkulose, 7 Hauttuberkulose, 21 Knochen- und Gelenktuberkulose, 2987 (1929: 1718) Geschlechtskrankheiten und 9655 (1929: 9141) andere Krankheiten. In den eigenen Heilstätten Gottkuba, Hochwald, Lindenhof und Waldhof wurden 969 Lungentuberkulose und 4569 andere Kranke behandelt.

Reichswirtschaftsrat zur Venderung des Kraftfahrzeugneuergelebes.

Berlin. Der mit der Prüfung der Novelle zum Kraftfahrzeugneuergelebe beauftragte Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat die Vorlage einstimmig abgelehnt. Die Ablehnung wird folgendermaßen begründet:

Im Juli vorigen Jahres forderte der Reichswirtschaftsrat in einem Gutachten, daß ein den Kraftverkehr entsprechender Anteil an der Betriebsstoff-Kostenminderung vom 1. April 1931 ab für die Unterhaltung und den Verbrauch von Kraftfahrzeugen verwendet werden solle. Dieser Forderung ist in dem neuen Entwurf nicht Rechnung getragen; es sind nur einige freiwillig auch vom Reichswirtschaftsrat bekräftigte Steuererhöhungen vorgeschlagen worden, die aber nur im Zusammenhang mit der Berechtigung von erhöhten Mitteln für den Straßenbau vom Reichswirtschaftsrat als annehmbar erachtet wurden. Angesichts der schweren Wirtschaftslage der Kraftfahrzeugindustrie und des Kraftfahrzeugneuergelebes kann der Reichswirtschaftsrat einem Gesetzentwurf nicht zustimmen, der lediglich eine Steuererhöhung bringt, ohne die vorgenannte wesentliche Forderung zu berücksichtigen; er ersucht daher die Reichsregierung, unter Berücksichtigung des geltenden

Die Erdbebenkatastrophe in Neuseeland.

Mehr als 1000 Todesopfer?

London. Nach den hier vorliegenden Meldungen hat das Erdbeben in Neuseeland große Verluste an Menschenleben und riesigen Sachschaden verursacht.

Der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Beronica“ hat einen Funkpruch nach Auckland geschickt, in dem es heißt: „Ich bin frohen von einer Beschädigung Rapiers zurückgekehrt. Fast alle Steingebäude sind zertrümmert und zahlreiche Teile der Stadt brennen noch lichterloh. Hunderte von Holzhäusern sind ebenfalls zerstört worden. Man befürchtet, daß die Verlustliste sehr groß ist. Es ist jedoch noch nicht möglich, die Zahl der Opfer abzuschätzen. Die Wasserleitung der Stadt ist außer Betrieb und die Feuerwehre ist daher nicht imstande, der Brände Herr zu werden. Die Bevölkerung ist ruhig, aber durch die Größe der Katastrophe schwer erschüttert. Ich habe Lebensmitteldepots organisiert, lasse die Straßen durch Polizeistreifen überwachen und habe Notlazarette errichtet. Obdachlose Frauen und Kinder werden an Bord der „Beronica“ genommen. Die Erdstöße dauern fort.“

Weiter wird aus Auckland gemeldet: Es war 4:10 Uhr früh (11:30 Uhr abends MES), als der erste Erdstoß in Napier verspürt wurde. Es folgte gleich darauf ein weiterer Stoß, der fast ebenso schwer war wie der erste. Alle Häuser erschütterte und die Stadt war nur durch die brennenden Säulen erhalten. Die Bekämpfung der Feuerbrünste erfolgt durch Sprengung der Gebäude mit Dynamit, um ein weiteres Umfahrgreifen der Flammen zu verhindern. Napier liegt etwa 300 Kilometer nördlich von Wellington und zählt ungefähr 19 000 Einwohner. Die verbleibende, wird ein großer Teil des bei dem Erdbeben angerichteten Schadens von Londoner Versicherungsfirmer getragen werden müssen.

1000 Verletzte in Napier.

Wellington. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen wird die Zahl der bei dem Erdbeben in Neuseeland Verletzten in der am schwersten betroffenen Stadt Napier auf 1000 geschätzt.

Wellington. (Funkpruch.) Ueber die Erdbebenkatastrophe in Neuseeland wurden erschütternde Nachrichten gemeldet. Die Zahl der aufgefundenen und mit Namen festgestellten Toten beträgt ungefähr 100. Es werden aber noch viele Personen vermisst. Die Stadt Hastings war nach dem Erdbeben in eine ungesunde Stauswolle eingeschüttelt. Die Verwirrung war unbeschreiblich. Hastings und Napier bieten einen trübsamen Anblick. Es ist kaum möglich, auf den Straßen vorwärts zu kommen. Überall trifft man obdachlose Familien. Das Wasserhahn im

Gelebes spätestens bis zum 1. April 1932 dem Reichswirtschaftsrat bald einen neuen Gesetzentwurf zur Bewirtschaftung vorzulegen, durch den neben Berücksichtigung der obigen Forderung insbesondere auch die steuerliche Gesamtlage der Kraftfahrzeuge einschließlich der Abgaben und Anlagengebühren auf Triebstoffe begrenzt wird.

Vertreter der Bauernschaft beim Reichsanwalt.

Berlin. (Funkpruch.) Vertreter der Bauernschaft wurden heute vom Reichsanwalt in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers Treubrand zur Aussprache über die agrarpolitische Lage empfangen.

Die Vertreter der Bauernschaft wiesen auf die außerordentlich schwierige Lage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft hin, hervorgerufen durch die Konkurrenz des Auslandes unter gleichzeitiger Verengung der Futtermittelbasis und verschärft durch das Fehlen leistungsfähiger Absatzorganisationen. Es wurde eine sofortige Inanspruchnahme dieser Probleme durch reichsrechtliche Regelungen erbeten. Dem Reichsanwalt wurden alsdann Vorschläge betr. die besondere Berücksichtigung der bäuerlichen Interessen beim Kartoffelbau und bei der Regelung der Zuckerwirtschaft unterbreitet.

Bei der Besprechung der Hilfsmittelfragen wurde von den Vertretern der Bauernschaft mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit produktiver Hilfsmittelmaßnahmen und der bäuerlichen Beschäftigung hingewiesen.

Der Reichsanwalt sagte den Vertretern der Bauernschaft zu, daß die vorgebrachten Wünsche bei den in Angriff genommenen Gelebesarbeiten nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollten.

Postnebenstellen in Gutsdülfern.

Berlin. Der Vorsitzende der Deutschen Staatspartei, Dr. Hans Wever, hat an den Reichspostminister ein Schreiben gerichtet, in dem darüber Klage geführt wird, daß aus Nationalisierungserfordernissen in den ostelbischen Randbezirken länderliche Postnebenstellen aufgestellt werden und die Postverwaltung in die Gutsdülfer gelegt wird. Auch bei völliger Wahrnehmung des Postgebührens würden die Gutsdülfer Poststellen in der Lage sein, in weitgehendem Umfang die wirtschaftliche und hauswirtschaftliche Versorgung der Landarbeiter und Kleinbauern zu übernehmen. Freiheit und Unabhängigkeit der ostelbischen Kleinbauern und Landarbeiter dürfen nicht durch Verwaltungsmaßnahmen erneut infrage gestellt werden. Der Reichspostminister wird ersucht, zu prüfen, in welcher Form einer solchen Idee nicht dringlichste Entwicklung vorgebeugt werden könne.

MacDonald gegen Kabinettsrüdtritt

London, 4. Februar.

MacDonald hielt in einer Sitzung der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei eine Rede, aus der hervorgeht, daß die Regierung es selbst dann ablehnen würde zurückzutreten, wenn wichtige Abänderungsanträge der Liberalen zur Gewerkschaftsvorlage angenommen würden. Die Regierung würde sogar bereit sein, ganz auf die Vorlage zu verzichten und nur dann zurückzutreten, wenn ein unumwiderrlicher Mißtrauensantrag gegen sie angenommen würde. Man nimmt an, daß MacDonald eine solche Haltung einnimmt, weil Arbeiterpartei und Liberale glauben, daß die Konservativen fliegen würden, wenn jetzt Resignation stattfände.

Hafen von Napier ist jetzt trockenes Land. Das auf den Hauptstoß folgende Beben hat volle fünf Stunden angehalten. Die genaue Feststellung der Zahl der Todesopfer wird noch längere Zeit beanspruchen.

Mehr als 1000 Todesopfer?

Wellington. (Funkpruch.) Aus den letzten Meldungen scheint hervorzugehen, daß die Zahl der Todesopfer bei dem Erdbeben viel größer ist, als ursprünglich angenommen. Die Anzahl der tödlichen Verletzungen in Hastings schätzte die Zahl der Todesopfer in dieser Stadt auf mehr als 100, von denen viele noch unter den Trümmern liegen. In Napier, mit welcher Stadt die Verbindungen noch nicht wieder hergestellt worden sind, soll die Zahl der Toten weit über 100 betragen. Fischlinge aus Napier, die eben hier eingetroffen sind, sprechen sogar von 1000 Todesopfern. Aus der kleinen Stadt Taradale wird gemeldet, daß dort 30 Personen umgekommen sind.

Wellington. Die Bevölkerung wartet in angstvoller Spannung auf nähere Einzelheiten über die Erdbebenkatastrophe in Napier und Umgebung. Infolge der Zerstörung der Telefon- u. Telegraphenverbindungen liegen jedoch einstweilen nur spärliche Nachrichten vor. Vor den Rettungsarbeiten warten große Menschenmassen geduldig auf Neuigkeiten. Nach den letzten Nachrichten ist das römisch-katholische Seminar Green Meadows eingestürzt; zwei Priester und acht Jünglinge fanden dabei den Tod, mehrere andere wurden verletzt. Bei Dalroa stürzte ein Eisenbahntunnel zusammen, mehrere darin beschäftigte Arbeiter konnten aber durch einen ganz schmalen Spalt entkommen. Ein Farmer bei Gisborne berichtet, daß sich auf seinem Landgut zahlreiche Erdrisse gebildet haben, „breit genug, daß ein Schaf hineinfallen kann“. Der Meeresspiegel im Hafen von Napier hat sich um sechs Meter gehoben. Infolge dessen sind sogar kleinere Fahrzeuge nicht mehr imstande, in den inneren Hafen einzulaufen. Die Erdbenaufzeichnungen in Wellington zeigen, daß das auf den Hauptstoß folgende Beben volle fünf Stunden anhielt, doch waren die späteren Erschütterungen durchweg leichter. Das Zentrum des Bebens lag wahrscheinlich östlich von Napier, wo sich das Ozeanbeben gehoben haben dürfte, wodurch das Verflachen des Hafens von Napier verursacht worden ist.

Hilfsmittelmaßnahmen in Neuseeland.

Wellington. (Funkpruch.) Eine polizeiliche Verordnung verbietet allen Unbefugten und mit keinem besonderen Erlaubnisbeschein versehenen Personen, weiter als bis Dannevirke (eine Station der Eisenbahn Wellington-Napier) zu reisen, damit das Rettungsnetz nicht durch Überfüllung gehindert wird. Die Hilfsaktion ist in vollem Gange. Der Generalgouverneur Neuseelands hat 100 000 Pf. Sterling, das Publikum beteiligt sich in großzügiger Weise an der Sammlung der nötigen Beiträge. In Palmerston (ungefähr halbwegs zwischen Napier und Wellington) sind Vorbereitungen zur Aufnahme von 8000 Flüchtlingen gemacht worden.

Eine Entschließung des Kartoffelbau-Lages.

Berlin. Im Rahmen der Grünen Woche fand am Dienstag in Berlin der 14. Deutsche Kartoffelbaukongress statt. Nach mehreren Referaten wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Reichslandwirtschaftsminister Schiele der Dank für sein unerwähltes Eintreten zugunsten des deutschen Kartoffelbauers ausgesprochen wird, insbesondere dafür, daß er den Kartoffelverarbeitenden Gewerben neue Wege des Absatzes eröffnet habe. Der Minister wird ersucht, unbeteiligt in seinen Bemühungen fortzufahren. Die Erhaltung der steigenden Tendenz der deutschen Kartoffelernten könne, sofern nur eine zweckmäßigere Verwertung als bisher erfolge, dem deutschen Volke in seinen finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Nöten eine wesentliche Hilfe bieten. Die Forderung nach einem wirksamen Böllschutz wird wiederholt und insbesondere die Abänderung der Bestimmungen des Handelsvertrages mit Holland verlangt.

Brennens Staatsministerium lehnt ab

Berlin, 4. Februar.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Nachprüfung der Frage, ob anlässlich des Volksbegehrens gegen den Young-Plan preußische Beamte durch ihre Borgelehen an der Beteiligung am Volksbegehren verhindert wurden, hatte den Abgeordneten Bork (Dnl.) zum Berichterstatter bestellt. Bork hatte eine Reihe von Fragen formuliert, die der preussische Ministerpräsident und mehrere Minister zum Beweisthema beantworten sollten. Wie der Berichterstatter jetzt mitteilt, hat Ministerpräsident Braun dem Ausschuß durch ein Schreiben erklärt, daß das Staatsministerium sich auf Grund des Art. 25 der preussischen Verfassung nicht in der Lage sehe, dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister und dem damaligen Innenminister Grafenstaß die Genehmigung zur Beantwortung der formulierten Fragen zu erteilen.

Tiroler Heimwehrformationen gegen Steidle

Innsbruck, 4. Februar. Die sog. bündner Heimwehrformationen Tirols veröffentlichten ein Communiqué, in dem es u. a. heißt: Da Dr. Steidle auf der letzten Bundesversammlung dem Streben des Bundesführers, die Einheit sicherzustellen, entgegengetreten sei, könne er nicht mehr das Vertrauen jener Tiroler Heimwehrmänner genießen, die an der Einheit der Bewegung unbedingt festhalten. Dr. Steidle wird nahegelegt zurückzutreten, da sein Verbleiben auf seinem Posten als Landesführer das Ausschleiden der bündner Heimwehrformationen aus der Tiroler Heimwehr und deren direkte Unterstellung unter den Bundesführer zur Folge hätte.

Eisenbahnunglück am Comersee

Rom, 4. Februar. Auf der Strecke Seco-Colico stieß infolge falscher Weisung ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Dabei wurden fünf Eisenbahnbeamte leicht verletzt, während die Reisenden mit dem Schrecken davonkamen. Der Eisenbahnverkehr erlitt keine Unterbrechung.

Urteil im Prozeß Ulrich.

Stolpe zum Tode verurteilt.

Berlin. (Funkdruck.) In dem Schwurgerichtsprozeß am die Ermordung des Ullrich erstellte Landgerichtsdirektor Schmitz heute früh um 9 Uhr, am letzten Verhandlungstage, den Angeklagten das Schicksal. Die Angeklagten äußerten nacheinander mit wenigen Worten, daß sie ihre Tat sehr bereuen.

Der Vorsitzende, der daraufhin mit dem Gericht in die Beratung eintrat, teilte den Prozeßteilnehmern mit, daß die Urteilsverkündung nicht vor 8 Uhr, evtl. aber auch später stattfinden würde.

Um 10 1/2 Uhr verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schmitz folgendes Urteil: Die drei Angeklagten sind schuldig, gemeinschaftlich einen Menschen vorsätzlich getötet zu haben, und zwar Stolpe und Rühle gemeinsam mit Überlegung, Benziger nicht mit Überlegung. Die drei Angeklagten sind auch der gemeinschaftlichen Unterschlagung schuldig.

Es werden verurteilt:

Stolpe wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis;

Rühle gemeinsam wegen Mordes und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis;

Benziger wegen Totschlags und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren 3 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Allen drei Angeklagten wird die Unteruchungshaft voll angerechnet.

Die heutige Reichstagsitzung.

Berlin. (Funkdruck.) In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden zwei Anträge mit der südafrikanischen Union und mit Guatemala über Votenrechte zunächst ohne Aussprache dem Rechtsausschuß und ein Abkommen über die deutsch-belgische Grenze dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Zur Beratung kommt dann ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über das Schlichtungswesen in Verbindung mit Interpellationen der Kommunisten und Sozialdemokraten über die Lohnsenkungsaktion der Regierung.

Hg. Schieber, Merseburg (SPD.) begründet die kommunistische Interpellation. Unter dem Druck der Regierung seien in letzter Zeit Lohnsenkungen vorgenommen worden, die in einzelnen Textilwarenfabriken bis zu 5 Prozent gegangen seien. 45 Prozent der deutschen Arbeiter hätten einen Wochenlohn unter 90 Mark und von den Unternehmern werde mit Stilllegungsandrohungen auf eine weitere Lohnsenkung hingearbeitet.

Hg. Limberg (SPD.) begründet eine sog. dem. Interpellation über den Lohnabbau und weist daraufhin, daß der gleichzeitig zugesagte Preisabbau als gehehrt betrachtet werden müsse. (Dauernde Zurufe und Unterbrechungen der Kommunisten.) Der Redner betont gegenüber den kommunistischen Vorwürfen, daß die Arbeiterschaft durch den Preisabbau für die im Augenblick notwendige Volkshilfe der SPD. habe und das von Kommunisten und Nationalsozialisten angestrebte Chaos ablehne. (Heuere Lärm bei den Kommunisten.) Es sei in erster Linie die Schuld der Kommunisten, wenn die Arbeiterschaft heute ihre Interessen nicht härter wahrnehmen könne. Eine der Hauptursachen der deutschen Wirtschaftskrise sei die gewaltige Maßstabsetzung der Kartelle. Zur Befestigung dieser Maßstäbe habe die Sozialdemokratie ein Kartellgesetz im Reichstag beantragt.

(Die Sitzung dauert noch an.)

Steuerausschuß des Reichstages.

Berlin. (Funkdruck.) Auf der Tagesordnung des Steuerausschusses des Reichstages standen heute Mittwoch Anträge zum Mineralwassersteuergesetz, zur Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer der Konsumvertriebe und Warenhäuser, zur Aufhebung der Lohnsteuer und schließlich auch noch Anträge, die die Offenlegung der Steuerlisten wünsch. Dazu gab Minister Dietrich folgende Erklärung ab:

Die Annahme der heute zur Debatte stehenden Anträge wird zusammen mit anderen vom Reichstag geforderten Entwürfe große Summen kosten und zwar die Aufhebung der Mineralwassersteuer 80 Millionen, die Beschränkung der Gemeindebeiträge auf alkoholische Getränke 80 Millionen, die Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer 27 Millionen, die neulich geforderte Verelung der pauschalisierten Miß von der Umsatzsteuer 8 Millionen, so bedeutet das einen Anstieg von insgesamt 88 Millionen, von denen 24 Millionen auf das Reich und 70,5 Millionen auf Länder und Gemeinden entfallen. Dabei sehe ich noch ganz ab von dem kommunistischen Lohnsteuerantrag, die viele Hunderte von Millionen kosten würde. Ich habe Verständnis für die Verelung der Kaufkraft von der Gemeindegeldsteuer und der pauschalisierten Miß von der Umsatzsteuer. Aber bei der gegenwärtigen ersten Finanzlage nicht nur im Reich, sondern auch in den Gemeinden, die die steigenden Wohlfahrtslasten zu tragen haben, muß ich dringend davor warnen, noch in diesem Etatsjahre Steuerentlastungen vorzunehmen.

Mit den Stimmen der hinter der Regierung stehenden Parteien wurde daraufhin beschlossen, die Beratung des Antrages über die Offenlegung der Steuerlisten bis zur Vorlegung der Denkschrift, die vor ihrem Abschluß steht, auszuschieben und die Abstimmung über die übrigen Anträge mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichsfinanzministers über die gegenwärtige Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden zu vertagen.

Haushaltsauschuß des Reichstages.

Berlin. (Funkdruck.) Im Haushaltsauschuß des Reichstages beantragte heute bei der Weiterberatung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums Hg. von Bismarck (Deutschnat.), 50 Millionen zur Binderung der Not der Bauwirtschaft neu in den Etat einzuführen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Unmöglichkeit dieses Antrages mit der Begründung bekräftigt wurde, daß diese Frage zugleich mit der Offhilfe geregelt werden müsse, lehnte der Ausschuss schließlich die Behandlung des Antrages ab.

Der Antrag soll im Zusammenhang mit den ganzen Offhilfefragen behandelt werden. Die Frage der Förderung und Unterstützung des deutschen Glasbaues wurde dem händigen Unterausschuß überwiesen.

Erneute Waffenzüge in Berlin.

Berlin. Ein Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Fiedelsstraße wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 1/2 Uhr nach Waffenzügen durchsucht. Dabei wurden 22 Waffenzüge erbeutet, von den 21 wieder entlassen werden konnten. Waffen wurden nicht gefunden.

„Gefesselte Justiz“ beschlagnahmt.

Berlin. (Funkdruck.) Auf Grund der Strafanträge des Landtagsabg. Ruttner, des Oberpräsidenten Roste hat die Staatsanwaltschaft I Berlin die Beschlagnahme des Buches „Gefesselte Justiz“ von Gottfried Harzow beim Amtsgericht Berlin-Mitte beantragt. Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat die Beschlagnahme angeordnet, da das Buch Beleidigungen der Genannten enthält und nach § 94 der Strafprozessordnung in Verbindung mit den §§ 40, 41 des Strafgesetzbuches der Einziehung unterliegt.

Abgelehnter Schiedspruch im sächsisch-thüringischen Webereienstreit.

Greiz. (Funkdruck.) Der Schlichter für Mitteldeutschland und Sachsen hat im sächsisch-thüringischen Webereienstreit einen Schiedspruch gefällt, daß die vom Verbands der sächsisch-thüringischen Webereien gefällten Tarife vom 31. März 1930 noch bis zum 11. Februar 1931 in Kraft bleiben und vom 12. Februar ab die Höhe eine Senkung um 6,1 bis 6,4 Prozent erfahren sollten. Die Webereien wollten eine Lohnreduzierung auf den Stand von 1927 herbeiführen. Von den Textilarbeitergewerkschaften wurde der Schiedspruch nicht abgelehnt; die Arbeitgeber nahmen ihn an. Die Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister ist beantragt worden. Ein Termin für neue Verhandlungen steht noch nicht fest. In Frage kommen etwa 25 000 Arbeiter im Verbandsgebiet.

Genf vor dem Reichsrat.

Berlin. (Funkdruck.) Der auswärtige Ausschuss des Reichsrates hat heute einen Bericht des Reichsaußenministers Dr. Curtius über die Genfer Völkerbundsverhandlungen entgegengenommen.

Nach den eingehenden Darlegungen des Ministers sprach der vorkühende Vertreter Ministerialdirektor Nobis dem Minister in warmen Worten den Dank und die Anerkennung für das in Genf geleistete aus.

Schredenszene im Zirkus Busch

Berlin. (Funkdruck.) Im Gebäude des Zirkus Busch kam es heute mittag zu einer Schredenszene als nach Beendigung einer Filmaufnahme die Mitwirkenden zur Kaffeeküche drängen, um schnell ihr Geld zu erhalten. Bei dem Gedränge wurde das Kabel der Schmalmaschine herausgerissen, so daß eine größere Schladamme entstand. Dadurch wurde unter den Anwesenden eine Panik hervorgerufen, bei der sieben Personen verletzt wurden. Zwei der Verletzten mußten in ein Krankenhaus geschafft werden.

Der Deltönig im Museum.

Deterding opfert 10 000 Mark auf dem Pergamonaltar.

Berlin. (Funkdruck.) Henry Deterding, der Berlin nach kurzem Besuch wieder verlassen hat, hat auch die Museen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Besonders interessierte die neue Museumsanlage des Pergamon-Museums und die anschließenden neuen Teile. Er wurde von Geheimrat Wiegand persönlich durch die Räume geführt und äußerte seine lebhafteste Bewunderung über den künstlerischen Aufbau des Altars des Königs Mitalos.

Besonders starken Eindruck empfing, wie die B. S. meldet, Henry Deterding von dem Wiederaufbau des Mitalos. Um seine Dankbarkeit für das Gebotene Ausdruck zu geben, übermies der Geheimrat Wiegand die Summe von 10 000 Mark für die Zwecke der Förderung des Museums.

Verhaftung des Brandenburger Bahnpolizisten.

Brandenburg. (Funkdruck.) Die Ermittlungen in der Diebstahlsangelegenheit auf dem Brandenburger Bahnpolizisten haben zur Verhaftung des früheren Jagd-nichtars Regroth aus Brandenburg geführt, der nach dem bisherigen Stand der Untersuchung als der Täter angesehen ist. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fanden sich größere Beträge in Geldscheinen und in Kartengeldrollen, auf deren Verpackung noch deutlich der Stempel des Bahnpolizisten Brandenburg und das Datum des Tages zu sehen war, an dem die plombierte Koffette aus dem Vaggonraum verschwand. Regroth leugnet allerdings hartnäckig, der Täter zu sein. Er erklärt, er habe am Sonntagabend in der Dunkelheit mehrere Männer im Auto davonfahren sehen, die einen großen Sack verloren hätten. Als er ihn aufhob und öffnete, habe er darin das Geld, das man bei ihm in der Wohnung fand, entdeckt. Das gestohlene Geld ist bis auf eine kleinere Summe von etwa 500 Mark abgerechnet. Außer Regroth wurde ein Freund von ihm, der Schmiech Nibelmann aus Brandenburg als der Beihilfer beim Raub im Bahnpolizisten dringend verdächtig festgenommen.

Reichswerbe des Reichsverbands heimatreuer Hultschiner.

Ratibor. (Funkdruck.) Der Reichsverband heimatreuer Hultschiner, Ortsgruppe Ratibor, hat an den Hultschiner ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, der Verband wolle am 11. Jahrestage der Befreiung des Hultschiner Ländchens auf das dem ohne Zustimmung abgetrennten Gebiet zugesicherte Unrecht hin und bitte um nachträgliche Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes. Gleichzeitig protestiert die Vereinigung gegen die Nicht-einbeziehung des Minderheitenrechtes für die deutsche Bevölkerung durch die Litauenslawen und macht auf den in diesem Gebiet noch herrschenden Ausnahmestand aufmerksam.

Die Hauptleitung des Reichsverbandes hat das Volksbildungsministerium dem Hultschiner überreicht und gebeten, für den Minderheitenschutz in diesem Gebiet einzutreten zu wollen.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 4. Februar 1931.

Schlüsselsätze des Reichspräsidenten für Gp. Schae.

Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident hat dem Gouverneur v. T. Gp. Schae zu seinem 60. Geburtstag in einem persönlichen Schreiben herzlich Glückwünsche überreicht.

Der Gläubigerschuß des Reichsaußenministers für Ersellens Schae.

Berlin. (Funkdruck.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hat Gp. Schae zugleich im Namen des auswärtigen Amtes die besten Wünsche zum 60. Geburtstag ausgesprochen und dabei die großen Verdienste, die sich Gp. Schae als letzter Gouverneur von Deutsch-Oskaria und als Vorkämpfer gegen die Kriegsschuldfrage erworben hat, hervorgehoben.

Dr. Jarres beim Reichsarbeitsminister.

Berlin. (Funkdruck.) Wie wir erfahren, hat der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, der augenblicklich in Berlin weil, heute mittag eine Besprechung mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald gehabt. Sie drehte sich um die finanzielle Lage der Stadt Duisburg, wie sie durch die außerordentlich starke Zunahme der Wohlfahrtsfälle gegeben ist. Dabei wurden natürlich auch das Problem der Stilllegung der Meidericher Hütte erörtert. Eine Wendung der Situation hat sich aus dieser Besprechung jedoch nicht ergeben.

Vertreter der Rheinprovinz beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs und den Regierungspräsidenten Dr. Zaehner-Fries, die ihm eine Denkschrift über die Grenzlandnot im Regierungsbezirk Trier überreichten.

Hamburger Volkszeitung wird vier Wochen verboten.

Hamburg. (Funkdruck.) Nach Mitteilung der Polizeibehörde sind die kommunistische Hamburger Volkszeitung und die Norddeutsche Zeitung wegen ihrer Darstellung der Zusammenhänge in Westfalen für die Dauer von vier Wochen verboten worden.

Arbeitszeitverkürzung im Ammoniakwerk.

Merseburg. (Funkdruck.) Um Entlassungen zu vermeiden, wird im Ammoniakwerk Merseburg G.m.b.H. des I.G. Farben-Konzerns in den durchlaufenden Beschäftigtenbetrieben ab nächster Woche die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden auf 42 Stunden verkürzt. Die Zahl der Beschäftigten beträgt etwa 4000.

Einrichtung eines Raubmörders in Ungarn.

Budapest. (Funkdruck.) Der ehemalige Gendarmeriewachmeister Stefan Ambrus, der im Herbst v. J. in der Gemeinde Szalonta die Postbeamtin und ihre Schwester ermordet und dann das Postamt ausgeraubt hatte und deshalb zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, wurde heute früh um 7 Uhr im Hof des Gefängnisses des Veker Kommandos-Gerichts hingerichtet.

Schlägerei in Sofia um den Remarque-Film.

Budapest. (Funkdruck.) Wie der Bekter Lloyd aus Sofia erfährt, war dort die Aufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ verboten worden. Die Sozialisten veranlaßten gestern abend eine Protestversammlung in ihrem Parteilokal gegen dieses Verbot. Schließlich drang eine Gruppe von Nationalsozialisten in den Saal. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei drei Nationalsozialisten und vier Sozialisten Verletzungen erlitten. Die Polizei war genötigt einige Schredensfälle abzugeben und konnte schließlich mit großer Mühe dem Tumult ein Ende bereiten.

Verlängerung der polnischen Kohlenkonvention.

Kattowitz. (Funkdruck.) Die polnische Morgenpresse meldet, daß die polnische Kohlenkonvention bis zum 1. April 1934 verlängert wird. Am 1. März dieses Jahres wird ein neues Statut in Kraft treten. Verhandlungen darüber schweben noch.

Einrichtung der Reichswörter von Menemen.

Angora. (Funkdruck.) Die anatolische Telegraphenagentur meldet aus Menemen: Heute früh wurden die 29 von dem Kriegsgesicht verurteilten reaktionären Reichswörter hingerichtet. Die Verurteilten waren in vier Gruppen verteilt worden, die an verschiedenen Stellen der Stadt gehängt wurden. Der Rörder Kubilan wurde an der Stelle gehängt, wo er seinem Opfer den Kopf abgetrennt hatte.

Bankrotverfahren gegen die Bank Dufrie.

Paris. In seiner gestrigen Sitzung hat das Handelsgericht die bereits veranlaßte Liquidation in die Einleitung des Bankrotverfahrens gegen dieses Unternehmen umgewandelt.

Zwei weitere Alpenjäger als Leichen geborgen

Bardonechia, 4. Februar. Wie berichtet wird, konnten nunmehr zwei weitere Leichen, der bei dem Lawineneinbruch verschütteten Alpenjäger geborgen werden. Von den 21 Verschütteten sind somit bereits fünf als Leichen wiedergefunden worden.

Ämtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 4. Februar 1931.

Bautzsch (Waltersdorf): Nebel, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Sohland (Spree): Bedeckt, Schneehöhe 38 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Kreuztal: Bedeckt, Schneehöhe 22 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
St. Winteritz (Schmilka): Schneefall, Schneehöhe 40 Zentimeter, verhascht, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Zaunsheim-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 22 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Gelsing: Schneefall, Schneehöhe 55 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Altenberg: Nebel, Schneehöhe 68 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Jannwald-Georgensfeld: Schneefall, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Schellerhaas: Nebel, Schneehöhe 52 Zentimeter, geföhrt, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Rippdorf-Bärenfels: Nebel, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Rehefeld: Schneefall, Schneehöhe 70 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Gagda: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, verhascht, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Martensberg: Schneefall, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Chrenfriedersdorf (Größenhaine): Bedeckt, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Annaberg-Bühlberg: Schneefall, Schneehöhe 45 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Bärenfels (Bez. Chemnitz): Bedeckt, Schneehöhe 80 Zentimeter, geföhrt, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Oberwiesenthal: Schneefall, Schneehöhe 85 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Fichtelberg: Schneefall, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Klingenthal (Witzberg): Schneefall, Schneehöhe 102 Zentimeter, Pulverschnee, Ekl- und Nebelport sehr gut.
Witterungsaussichten: Temperaturabnahme, in den höchsten Lagen nur schwach, Aufhören der Schneefälle.

Immerwährend

werden Neuherstellungen auf das „Meister Tagesblatt“ von allen Zeitungsdirektoren und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Verlags-Gesellschaft, Gesellschaft 89, entgegengenommen.

„Die Mode vom Tage“

Masken.

Abdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.



1801 1802 1803 1804 1805 1806 1807 1808 1809 1810 1811

Eber von uns hatte nicht schon den Wunsch, aus der eigenen Haut zu schlüpfen und sich in einen ganz neuen Menschen zu verwandeln? Viele Frauen, die es darauf anlegen, wie ein Chamäleon zu erscheinen, immerfort ein anderes Wesen zur Schau zu tragen und niemals ganz ihr eigenes Ich zu zeigen, folgen instinktiv der jeder Frau angeborenen Kollaterale, die nach beständiger Abwechslung verlangt. Schon Eva im Paradies hatte den Wunsch, sich ihrem Adam in neuer Gestalt, in einem gewandtesten Neuziehen vorzuführen: sie legte daher Feigendblätter um ...

Es ist ein sehr begreifliches und verständliches Vergnügen, sich einmal im Jahre zu maskieren; es ist das ein Urlaub vom eigenen Ich, der einem die Vollmacht gibt, einen andern Menschen darzustellen. Aber genau so wie jeder, selbst der gottbegnadete Schauspieler, nur ein einziges Rollenfach beherrscht, sollte man sich vor der Wahl eines Maskenkostüms klar darüber sein, welche Rolle einem besonders gut liegt. Eine Maske ist ja schließlich nichts anderes als eine selbstgewählte Rolle.

Was gehört dazu? Vor allem Stimmung. Wir alle sind heute mehr oder minder griesgrämig, verbittert, vom Lebens-

kampfe mitgenommen. Da tut es besonders wohl, dem allen Klein zu sagen und einen andern inneren und äußeren Menschen anzulegen. Schon in den alten Göttersagen wird das als gutes Abwehrmittel angepriesen. Hatte einer der Götter eine Laune, so verwandelte er sich in irgendeine neue Gestalt. Und das können wir schließlich auch ...

Es gibt Phantasiekostüme, und es gibt Masken, die etwas Wirkliches und Bestehendes darstellen. Welche sind gleich beliebt. Trotzdem scheinen uns die ersteren noch allfälliger und zugleich in der Anschaffung vorteilhafter zu sein. Da sie an keine Form gebunden sind, ist dem eigenen Geschmack weitester Spielraum gegeben. Eine alte Herrenweste, ein Brautgewand von Anno dazumal, eine bunte Klavierschale, ein austrangierter Morgenrock können eben solche Triumphe feiern wie das kostbarste Material. Jedes unmoderne, mit netten und lustigen Versen besetzte Abendkleid wird gut wirken und gefallen, Schleier und Stoffabfälle erweisen sich als kostbar, wenn man versteht, worauf es ankommt: eine Hülle anzulegen, die der Stimmung entspricht. Das ist leichter gesagt als getan. Wer sich z. B. als Herrscher verkleidet, muß die große gewöhnliche Werke eines Herr-

schers zur Schau zu tragen verstehen, und wer ein Bettlergewand anlegt, sollte vorher bedenken, wie man ein demütiges und unterwürfiges Wesen mimi.

In dieser Hinsicht haben es die biblischen Masken, die nach alter Tradition Bajazzo's, Pagen, Jünger, Affen, Kobolde usw. darstellen, leichter. Allzu schwere und stoffreiche Kostüme, wie Ritter, Pagen usw., erweisen sich in den meist sehr heißen Tanzsälen in der Regel als zu schwer. Unser heute in jeder Hinsicht verweichlichter Geschmack, der selbst für ein derartiges Kostüm kein all zu mindereverwürdiges Material zulassen will, läßt es angebracht erscheinen, diese Kostüme lieber zu leihen. Man spart billiger, als wenn man sie selbst arbeitet und dann doch nie wieder richtig verwendet.

Noch eine goldene Regel sei für Maskenballbesucher angeführt: Vermuten Sie in einer Menge niemals eine alte und häßliche, sondern lieber eine schöne und junge Frau, und in der Maske eines Bettelknaben eher einen reichen als drittelhaften Menschen. Es liegt in der menschlichen Natur, das Gegenteil des eigenen Ichs darstellen zu wollen. Und dieser Fingerzeig ist wertvoll.

Die Plauderecke

Heimverschönerung, die nichts kostet.

Nicht die Größe des Geldbeutels braucht unbedingt ausschlaggebend zu sein, um das Heim eines Menschen schön zu gestalten. Es gibt reichend eingerichtete Wohnungen, die mit den geringsten Mitteln, ja eigentlich aus alten, von den Eltern ausdangelierten Möbeln hergestellt wurden. Man muß nur etwas Sinn für die Ausgestaltung, Geschmack und gute Ideen haben, dann geht es auch ohne ein großes Portemonnaie!

Wie reichend nahm sich beispielsweise in einer Wohnung ein Lampenschirm aus, der deutlich und absichtlich sichtbar aus einem altmodischen seidenen Sonnenschirm hergestellt worden war! Dieser Sonnenschirm war grün. Die geschickte Hausfrau hatte ihn mit einem gleichfarbigen Karabubederstreifen umsäumt, hatte eine schöne grüne Quaste angehängt, und ihr Lampenschirm erregte geradezu Aufsehen. Eine ebenfalls recht geschickte Frau hatte ihre altmodische, mit einem hohen Aufsatz versehene Schlafzimmerleuchte auf die Weise dem modernen Stil angepaßt, indem sie den Aufsatz einfach abnahm. Sie gewann also ein modernes flaches

Büfett. Um den Aufsatz noch verwenden zu können, entfernte sie die kleinen Türchen und geschmitten Holzstäben, so daß ein großer, breiter Kasten entstand. Diesen legte sie flach auf den Boden, stellte zwei alte Matratzen so, daß eine große und eine kleinere Auflegefläche entstand, bezog diese sowie den Rand des Kastens mit einem Stück modernen kunstgewerblichen Möbelstoff und hatte für wenig Geld eine sogenannte „Couch“, das ist ein Ruhebett, das tagsüber wie ein Divan aussieht. Ein älterer unmoderner Tisch wurde an den Beinen „amputiert“, so daß er ein niederes modernes Tischchen ergab; zwei alte Stühle wurden mit den Resten des Möbelstoffes eigenhändig bezogen und um diesen Tisch gruppiert. Um das ganze gefälliger zu machen, wurden die sichtbaren Holzflächen noch überdies frisch nachgefärbt, und aus den allerletzten Resten des Matratzeninhalts und des Möbelstoffes ergab sich noch ein sehr langes, flaches Stuhlchen, das auf eine alte, ebenfalls neu gefärbte Bank gelegt, eine reizende Ofenbank bildet. Man sieht also, auf wie einfache Weise sich mit geringen Mitteln ein modernes Zimmer-einrichtung herstellen läßt.

Wichtig ist, daß die Tapete stets mit dem Grundton der Dekorationsstoffe übereinstimmt. Wenn man noch ein paar billige Tonkrüge in der gleichen Farbe oder gleichgefärbte Keramikschalen mit farblich gut abgestimmten Blumen hin-

setzt, so gewinnt das Zimmer den so wichtigen einheitlichen Charakter. Die moderne Strömung in der Einrichtungstechnik geht ja heute weniger auf die schablonenmäßige Einheit der Möbel als auf eine feine, geschmackliche Abkürzung von Wand, Lampenschirm, Decken und Biergegenständen hinaus. Diese Wirkung aber kann eigentlich mit den geringsten Mitteln erzielt werden.

Der altmodisch anmutende Zimmerreichtum hat, sollte unbedingt einmal seinem Herzen einen Stoß versetzen und tüchtig ausräumen. Je weniger in einem Zimmer darin ist, desto freundlicher, luftiger und anmutiger wirkt es. Die Ueberladenheit von einm, wo es als schön galt, Bild neben Bild, Rippen neben Rippen zu sehen, jeden leeren Raum auszufüllen und wo dann das Reinhalten eines Zimmers zur wahren Nervenmühsel wurde, ist heute für immer dahin geschwunden. Deswegen ist es eigentlich gar nicht schwer, aus alten Möbeln neuartige, moderne zu machen. Ebenso wie sich aus einem zu großen Kleide leicht ein kleineres, weniger umfangreiches machen läßt, genau so kann heute, wenn alte Möbelstücke vorhanden sind, ohne besonderen Geldauswand eine Neugestaltung durchgeführt werden. Dieser moderne Umbau ist eigentlich nur ein Abbau. Und es tut wohl, Unnützes und Ueberflüssiges aus der Wohnung zu entfernen.

Unsere Modelle: 1801. Robine mit blaues aus Glasbath. Der Rock ist kurz, weit, aus gebütem Stoff.

1802. Tschertessen-Kostüm. Weiße Bluse und weißer Rock, dazu hellgrüne, ärmellose Weste und bunte Schärpe.

1803. Ungarischer Bauernjunge in Festkleidung.

1804. Russen-Kostüm mit hochschließendem Ärmel aus Samt oder Seide, mit bunter Stickerei, schwarze Hosen, die in hohe Schafstiefel gesteckt werden.

1805. Magierin. Weiße Hosen aus goldgelbem Torsitan,

1805. Russin in Nationalkostüm mit dem heiligen Kopfschmuck, der weiße Rock ist aus bunten Bändern zusammengesetzt, die rote Weste von einem schmalen Pelzstreifen umdrängt, weiße Bluse.

1806. Phantasiekostüm, aus schwarzem, nach unten glöckig fallendem Beinleid und lokalblauem Leibchen bestehend. Schmale Hosen umgeben das Leibchen.

1807. Kolombine in Schwarz-Weiß. Die schwarzen Karos werden dem weißen Kittelstoff aufgenäht, dazu schwarze Halskrüge.

1808. Magierin. Weiße Hosen aus goldgelbem Torsitan,

aufgenähte silberne Sterne und Halbmonde. Leibchen ist einfarbig, der weiße Schöß ist aus Streifen zusammengesetzt und über einem Kissen mit der Hofe verbunden.

1809. Phantasiekostüm aus Goldbrokat mit Tüllschleife, schwarze kurze Hosen mit Goldschmuckverzierung. Rote Strümpfe.

1810. Schmetterling für Mädchen von 5-8 Jahren. Das Leibchen ist aus schwarzem Samt, das Röckchen aus rotem Torsitan oder roter Seide. Die Flügel werden aus Gaze über einem Drahtgestell gespannt.

1811. Clown für Kinder von 5-10 Jahren.

Bestellungsfrist nur für Abonnenten. Preis, Kostüm, Kleider 1.- M., Hüte, Mäde, Kindergarderobe. Wäsche 80 Pf. In beziehen durch die Geschäftsstelle.

Um weitere Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten schreibt: Ohne die auch von der Regierung bereits grundsätzlich als wünschenswert bezeichnete Aufgliederung nach beruflichen Befähigungsstufen erscheint eine wirksame Sanierung der Arbeitslosenversicherung kaum denkbar. Man braucht sich nur die folgenden Zahlen vor Augen zu halten: Nach neueren Berechnungen entfallen auf 100 RM. Beitrag 208,50 RM. Unterstützung bei den Bauarbeitern, 150,00 RM. Unterstützung bei den Landarbeitern, 65, — RM. Unterstützung bei den Metallarbeitern, 54,20 RM. Unterstützung bei den Textilarbeitern, 50,50 RM. Unterstützung bei den Angestellten.

Rückzieher der Arbeitslosenversicherung sind in erster Linie die Bauarbeiter, die mehr als das Doppelte dessen zurückzahlen, was sie an Beiträgen einzahlen. Dann folgen die Landarbeiter. Leidtragende sind die Metallarbeiter und die — schlecht entlohnten — Textilarbeiter. Die Hauptforderungen aber sind die Angestellten! Sie tragen am härtesten zum Beitragsaufkommen bei und werden am schlechtesten unterstützt. Diese Benachteiligung der Angestellten ist nur möglich, weil die Versicherung lediglich auf die Verhältnisse der Arbeiter zugeschnitten ist auf die Sonderstellung der Angestellten, insbesondere die längere Dauer der Arbeitslosigkeit aber keine Rücksicht nimmt. Die Angestellten erwarten daher von der Novelle in jedem Falle die Zulassung von Erlassungen und damit die Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen für die Berücksichtigung ihrer Eigenheiten. Die Berücksichtigung dieser Forderung wird wohl durch nichts deutlicher als durch die Tatsache bewiesen, daß man den Angestellten bisher einzeln und allein in der Arbeitslosenversicherung diese Rücksichtnahme verweigert, während sie in allen anderen Zweigen der sozialen Gesetzgebung — Invalidität- und Altersversicherung, Krankenversicherung, Knappschaftsversicherung, Betriebsversicherungen, Arbeitsgerichte, Arbeitsrecht usw. — volle Anerkennung gefunden hat. Durch die enorme Erhöhung der Beiträge auf 6 1/2 Prozent ist der jetzige Zustand für die Angestellten noch unerträglich geworden. Bereits auf der im Juli 1929 tagenden ersten Sachverständigenkommission ist eine im Sinne der Zulassung von Erlassungen liegende Anregung nur mit einem schwachen Mehrheit (15 : 11) der Ablehnung verfallen.

Die Angestellten hoffen daher, daß die nunmehrigen Sachverständigen einen Bescheid für die Berücksichtigung der Angestellten setzen werden.

Ein Jahrzehnt Gesundheitsdienst.

Als vor genau 10 Jahren, in Reiten (Schwerter) Stadt, wurde der Reichsausschuh für hygienische Volksbelehrung geboren. Reich und Länder, Gemeinden und Versicherungsanstalten sind seine Väter, die sozialhygienischen Fachverbände und andere Organisationen seine Erben und Schutzherrn. Mit 5 Jahren betrat der Reichsausschuh für hygienische Volksbelehrung mit der Reichsgesundheitswoche im Jahre 1926 zum ersten Mal die Weltbühne und lenkte so die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf die hygienische Volksbelehrung. Seitdem war es das raffinierte Bemühen des Reichsausschuhes, im Hande mit seinen über ganz Deutschland verstreuten Unterstellen, hygienische Volksbelehrung „hinauszutragen bis ins letzte Dorf“. Durch Wort und Schrift, durch Bühne und Film, durch Presse und Radio wurde die Erziehung des deutschen Volkes zur Gesundheitsbewusstheit gefördert. Reich und arm, jung und alt, Hans und Schule wurden als Heremaken über die Mädelchen der Krankheitsverhütung und der Gelunderhaltung belehrt. Damit ist die hygienische Volksbelehrung zu einem wichtigen Kulturfaktor geworden, an dessen weiteren Ausbau und Ausbau die Allgemeinheit ebenso interessiert ist wie jeder einzelne; denn „Gesundheit ist Lebensglück und ein gesundes Volk ist die Stütze des Staats“.

Die Gründe gegen die Arbeitsdienpflicht.

Dr. Berlin. Im Reichsarbeitsblatt werden durch Ministerialrat Dr. Lehfeldt die Gründe ausführlich dargelegt, die für die Einführung der Arbeitsdienpflicht erhoben worden sind und zur Ablehnung der Arbeitsdienpflicht geführt haben. Der Reichsarbeitsminister legt auf demselben Wege darauf, daß seine Argumente weiteste Verbreitung finden, denn er stellt auf Wunsch Sonderdrucke zur Verfügung.

Die Schwierigkeit bei einer Einführung der Arbeitsdienpflicht beginnt bereits mit der Abgrenzung des Berufsbereiches. Man kann davon ausgehen, so heißt es, daß die Arbeitsdienpflicht von ihren Befürwortern ausnahmslos nur für Jugendliche vorgeschlagen wird. Noch ärger sind die Schwierigkeiten bei der Auswahl der Arbeiten. Man wird fordern müssen, daß es sich nur um gemeinnützige Arbeiten handeln darf und die Pflichten nur zu solchen zusätzlichen Arbeiten herangezogen werden. Eine sozialpolitische Gefahr kann die des Lohnbruchs sein. Es erhebt sich hier die Frage, wie die Dienstpflichtigen für ihre Tätigkeit zu entlohnen sind. Man glaubt mit Hilfe der Dienstpflicht die unproduktive Ausgabe der Arbeitslosenunterstützung in produktive Verbundausgaben der Wirtschaft zu verwanbeln zu können. Könnte die freie Wirtschaft durch vermehrte Produktion größeren Absatz und höhere Rendite erzielen, so hätte sie sich weitgehend schon der herrettenden Arbeitslosen zu diesem Zwecke bemächtigt, und es gäbe gar nicht die große Arbeitslosigkeit, unter der wir heute leiden. Es kommt hinzu, daß die Leistungen der Dienstpflichtigen wohl kaum die Leistungen freier Arbeiter erreichen werden.

Die finanzielle Frage ist, was die Arbeitsdienpflicht kostet und was sie einbringt. Nach den Berechnungen würden 450 000 Dienstpflichtige, das wäre ein Jahrgang männlicher Jugendlichen abzüglich 30 v. H. Beirerter, mindestens 1,35 Milliarden RM. im Jahre kosten. Demgegenüber steht als einziger einträglicher berechenbarer Faktor im besten Falle eine Erparnis von etwa 420 Millionen RM. an Arbeitslosenunterstützung. Der Wert der Produktion der Dienstpflichtigen ist eine unberechenbare Größe und dürfte nicht annähernd die Mehrkosten decken, die die Dienstpflicht gegenüber der reinen Unterstützung verursacht.

Im Mordprozess Ullrich

beantragte am Dienstag, wie wir bereits gestern bekanntgegeben haben, der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Rombrecht, gegen Stolpe und Benziger wegen gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe und wegen Unterschlagung der im Laden des Uhrmachers entwendeten Sachen für den einen sechs, für den anderen drei Monate Gefängnis, außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen die jugendliche Witte Neumann wegen Beteiligung an dem Mord neun Jahre, wegen der Unterschlagung einen Monat Gefängnis, zusammenzusetzen auf eine Gesamtstrafe von neun Jahren zwei Wochen Gefängnis. Allen drei Angeklagten solle die Untersuchungshaft voll anzurechnen werden.

Bei dem Angeklagten Stolpe, dem Haupttäter, rief dieser Antrag einen Sturm hervor. Stolpe brüllte auf und es sah so aus, als ob er sich auf den Staatsanwalt stürzen wolle. In diesem Augenblick trat jedoch bereits die Justizwachmeister auf ihn zu und führten ihn ins Untersuchungsgefängnis zurück, da nunmehr eine Verhandlungspause eintrat.

Die Platzhirsche spitzten sich immer mehr auf die Frage zu, ob die drei Angeklagten bei der Tötung des Ullrich mit Ueberlegung gehandelt haben. Für den Tatbestand des Mordes ist nach dem geltenden Strafrecht Voraussetzung, daß die Tat vorsätzlich, also mit vorgesetzter Absicht, und überlegt, d. h. zum Beispiel nicht in der Erregung, ausge-

führt worden ist. Daneben gibt es aber das Delikt des Totschlags, das zwar den Vorsatz, nicht aber die Ueberlegung voraussetzt.

Die Sachverständigen hatten fast übereinstimmend zum mindesten bei Benziger und der jungen Witte Neumann die Ueberlegungsfähigkeit in einer solchen Situation wie derjenigen im Augenblick der Ermordung Ullrichs verneint. Die beiden Staatsanwälte waren jedoch der Auffassung, es genüge, wenn ein Täter wie Benziger in diesem Augenblick diejenige Ueberlegung anstellt, deren er fähig sei, auch wenn diese Fähigkeit nicht groß ist. Die drei Verteidiger plädierten jedoch nur auf Totschlag. Sie waren der Auffassung, daß der Mordplan bereits ausgeführt war und daß nur infolge des unvorhergesehenen Erwachens des Ullrich die Tat doch noch als eine neue Tat ausgeführt worden sei, nun zwar immer noch mit dem Vorsatz, zu töten, aber nicht mit ruhiger Ueberlegung, sondern in dem Schrecken über die Möglichkeit des Ermordens, nämlich des Wachwunders und des Ausschreiens Ullrichs.

Alle drei Verteidiger legten auch großen Wert auf die Berücksichtigung des Mittens, in welchem die Angeklagten aufgewachsen seien und gelebt hätten.

Der Verteidiger Benzigers wehrte sich ferner dagegen, daß sein Mandant ebenso wie der Haupttäter wegen gemeinschaftlichen Mordes oder Totschlags bestraft werden solle. Benziger sei nur Gehilfe gewesen und habe sogar nur den Versuch gemacht, zu helfen, habe aber die Hilfe gar nicht durchführen können, weil er so gealtert habe, daß er das Opfer wieder loslassen mußte.

Der Verteidiger von Neumann wollte gleichfalls nur Beihilfe des jungen Mädchens gelten lassen, denn bei dem Mord selbst habe sie nur dabeigeholfen, ohne mit zuzusprechen. Außerdem berief er sich auf das jugendliche Alter und verlorne Freilassung der Neumann, weil ihr die nötige Einsicht gefehlt habe.

Wieder ein Raubüberfall in Berlin

Berlin, 4. Februar. Beim Kassieren der Februarrente in einem Hause der Webersstraße wurde gestern abend die Eigentümerin Frau Dölling überfallen und beraubt, als sie in einer Wohnung im Erdgeschoss damit beschäftigt war, das eingelegte Geld zu zählen. Ein Mieter stand bei ihr. Plötzlich wurde die Türe aufgerissen und zwei junge Männer drangen, mit Revolvern bewaffnet, ein. Der eine befehlet sofort einen zweiten Ausgang, während sich der andere auf die Frau stürzte und das Geld an sich riß. Als der Mieter sich auf den Räuber stürzen wollte, wurde er niedergebrosen. Dann schlüpfen die Räuber und gaben, um die Verfolgung zu verhindern, auf dem Hof mehrere Schredschüsse ab. Die Räuber sind mit 200 RM und einer silbernen Handtasche entkommen.

Anklageerhebung in der Straflasse des Düfelborfer Mörders Rütten.

Düsseldorf. In der Straflasse Rütten hat die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben und der Strafkammer in Düsseldorf zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens vorgelegt. Die Anklage umfasst neun Mord, die an folgenden Personen verübt worden sind: Christine Klein, Maria Hahn, Rosa Ostler, Rudolf Scher, Luise Venz, Gertrud Hamacher, Ida Reuter, Elisabeth Dörler und Gertrud Wilmann. Die Anklage erstreckt sich weiter auf die Ueberfälle auf Frau Kühn, Ann Goldhauer, Frau Mantel, Heinrich Kornblum, Gertrud Schulte, Frau Weiser und Frau Wanders. In allen übrigen Fällen ist gemäß § 154 der Strafprozessordnung von der Erhebung der Anklage abgesehen worden. Zeit und Ort der Hauptverhandlung sind noch nicht bestimmt.

Schäfers Gundula

Roman von Marliese Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Paschwitz Verlag, Halle (Saale)

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In den ersten Monaten ihres Aufenthaltes im Hause Wälsberg hatte sie nur die eigene Ueberlegenheit über die lebensfremde Art ihrer neuen Umgebung empfunden, und war Einklinken, die ihr not taten, nicht nur unzugänglich, sondern ihnen gegenüber mit dem bitenden Hochmut der Unbildung verächtlich-ablehnend gewesen.

Aber dann hatte sie — in jenem Zusammenstoß mit dem Professor — eine erweckende, aufrüttelnde Demütigung erlebt. Sie war an ihrer eigenen Unschicklichkeit und Allwissheit irre geworden und hatte auf diesem Wege den Zugang zu einem Aufwärts für ihr Ich gefunden.

Solch ein glückliches und zugleich selbstvergeßenes Rädeln veränderte ihr stilles und etwas robustes Gesicht ungemein. Otto suchte immer wieder, es hervorzurufen, um sich an ihm zu erfreuen.

Diese Wochen des Aufeinander-angewiesenseins hatten die beiden jungen Leute einander sehr nahe gebracht. Beide — Otto erwirbt, Gundula ganz, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben — freuten sich, daß sie noch dauern sollten, denn Sieglinde und Waldur blieben bis Ende August an der See. Dann machte Tante Bertha Anstreich auf ihren Besuch. Sigurd aber fühlte sich in Duisburg reiflos wohl, und versicherte auf spärlichen Karten: Onkel Herbert läßt mich noch lange nicht fort.

Otto hüte sich wohl, Gundulas urwüchsige Frische anzutasten. Aber, was ihm bald deutlich wurde, dahinein glitt Gundula mit der ganzen naiven Abnungslosigkeit ihrer harmlosen Natur.

Herrlich lag es sich an diesem heißen Augustnachmittag in der kühlen Grotte, unter den leise säuselnden Bäumen im Garten des Hauses Wälsberg.

„Ach, Gundula, weißt du überhaupt, welche eine Pracht um uns liegt? Hast du eigentlich Blick für das durchsichtige Blau des Himmels und für die flochtige Weichheit der Wolkenhäuschen — für all die Wunder an Bäumen und Blumen? Laß doch ein einziges Mal die Blicke von deiner langweiligen Wäsche und sieh dir an, was um dich ist.“

Otto sagte es halb neckend, halb ehrlich hingerissen von der Sommerpracht, die ihn umgab, und die er ein paar, für seine Jugend so lange Jahre hatte entbehren müssen.

„Denn Otto hält mich manchmal doch ein bißchen reich-

lich für dumm“, erwiderte Gundula und säbelte unentwegt eine neue Radel ein. „Ich bin ja nu auf dem Lande groß geworden, zwischen all den Schafen.“

„So was färbt ab“, warf Otto schelmisch ein.

„Darüber kann ich nicht urteilen. Ich hab' mein Lebtag die Schafe nicht dumm gefunden. Sie machen ihre eigenen Sachen besser als manche Menschen die ihren. Und es kommt uns wohl nur dumm vor, weil es eben anders ist, als wir das gewöhnt sind. Aber ich hab' ja nicht nur die Schafe um mich gehabt.“

„Sondern auch die Bienen — weshalb du so entsetzlich eifrig bist.“

„Ja, auch die Bienen — weshalb ich meine, ein gesunder Mensch soll nicht schlechter sein als ein Tier und seine Zeit nutzen. Aberst das wollte ich, gar nicht sagen. Das ist nur so eine Redensart von dem Herrn Otto. Ich habe doch auch die ganze Heide um mich gehabt, aber der man ein ganz ander Bild Himmel sieht als das lästige büschen hier durch die Bieme.“

„Verachtest du unseren Stöttinger Himmel? Oh, Gundula.“

„Ja, wie soll ich woll' Himmel is Himmel — bloß, ich meine man, in der Heide, da war da ein mächtig Stüd mehr von zu sehen, und das Land darunter, das ist um diese Zeit nicht grün, das ist rot, höchstens, daß da mal so ein ehrfamer Wacholderbusch zwischen steht. Das sagt sich so leicht hin. Das Land ist rot; aber man muß es sehen, um zu wissen, was dahinter steckt.“

„Gundel, sag' mal — was denn?“ Otto streckte sich beaglich unter seiner leichten Decke.

„Wel, viel Schönes, was es hier gar nicht gibt!“ sagte Gundula überzeugt.

„Ich fürchte, du hast Heimweh. Eines schönen Tages läufst du uns weg und läßt uns allein!“

Gundula sah Otto gerade in die Augen. Das mütterliche gute Rädeln, das er an ihr so liebte, verschönte ihr Gesicht, machte ihre hellen Augen war. und strahlend.

„Was sollte das woll' geben? Der Herr Professor — ach, daß Gott erbarm'! Und das Bischen, das sich gerad' erhalt hat und dann wieder Wäsche zählen sollte und Rädeln stellen machen und anschieben und die Augen auf alles haben. Von Walder gar nicht zu reden.“

„Und von mir!“

„Und von dem Herrn Otto!“ bestätigte Gundula überzeugt, aber nicht ohne Schmelzer.

„Gundula“, sagte der plöglich ernster, „weißt du, daß du ein wenig wie eine Madonna ausleht — in deinem blauen Kleid mit dem weißen Demdchen am Hals und den weißen Ärmeln? ... Nach' doch einmal deine Hies-

ten los und laß sie rechts und links über deine Schultern herunterhängen.“

Gundula schüttelte den Kopf, ohne sich im Stopfen Ähren zu lassen.

„Du mußt doch prächtvolle Zöpfe haben.“

„Die hat der Herr Otto ja oft genug sehen können, als er noch krank war und ich nachts zu ihm kommen mußte.“

„Menschenskind — glaubst du, daß ich in der Stimmung war, deine Flechten zu bewundern, wenn ich vor Herzasthma und -angst kaum mehr wußte, was tun?“

Gundula schüttelte mitleidig den Kopf.

„Aun, siehst du — das verstehst du! Also ziere dich nicht — und tu', was ich will.“

„Da hat — bei allem schuldigen Respekt! — der Herr Otto wohl nichts bei zu wollen.“

Er lachte.

„Was bist du höflich, Gundel!“ Und er beugte sich ein wenig vor und versuchte, an ihren Kopf zu fassen und die haltenden Radeln herauszuglieden.

Aber sie bog sich zurück und sah ihn an. Es sollte krasend ausfallen. Aber es lag in ihrem Blick etwas ganz anderes: eine stolze und fast mütterliche Zärtlichkeit, ein gefügiges Nachgeben.

„Wenn es einer sähe — was jährt, bei, woll' wachen?“ meinte sie überlegend.

„Es sieht ja auch keiner. Martens ist über, das die Mädchen sind beschäftigt —“

„Und der Herr Professor?“

„Onkel sitzt über seinen Büchern; wenn er bei denen ist, dann sind wir ihm — Dunst.“

„So 'n Unfann“, seufzte Gundula, so, soer doch die Radeln aus dem Haar und ließ die schwarzen, welchen Zöpfe herabgleiten.

Otto — in der übermüden, kaum sorglosen Zöbgeneseitens und ausblühender Verliebtheit — dascht nach einem derselben. Er löste das u.a. Ende eine Handbreit auf und, den bereits gekommenen u.a. das Handgelenk wickelnd, holte er sich den anderen ebe. Gundula es hindern konnte. Zwar hatte die löche Bettogun sein schwaches Herz zu heftigerem Schlagen aufgereizt, als gut war; in seiner frohen Stimmung achtete er nicht darauf.

„Du bist gefangen, Gundel.“

„Lassen Sie doch los, Herr Otto“, dat sie verlegen. Er schüttelte den Kopf.

„Gundel“, sagte er leise, „möchtest du mir einmal einen Ruß geben?“

„Aber — Herr Otto ...“

Sie war über und über rot geworden.

Minne vom Torvyn in Bild und Wort.



Der Mann, der Sonnenlicht in Elektrizität verwandelt. Dr. Bruno Vanag vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem, dem es gelungen ist, Sonnenlicht direkt in nutzbare elektrische Kraft umzuwandeln — selbst wenn die Sonne „nicht scheint“, d. h. an trübigen Tagen, an denen ein großer Teil des Sonnenlichtes durch Bewölkung absorbiert wird.



Major a. D. Professor v. Versnel, der Erfinder des unstarren Luftschiffsystems. Kann am 8. Februar seinen 70. Geburtstag feiern. Schon als junger bayerischer Infanterieoffizier arbeitete er an der Lösung wissenschaftlicher Fragen, vollendete 1908 sein erstes Luftschiff und übernahm fünf Jahre später eine Professur an der Technischen Hochschule Berlin.



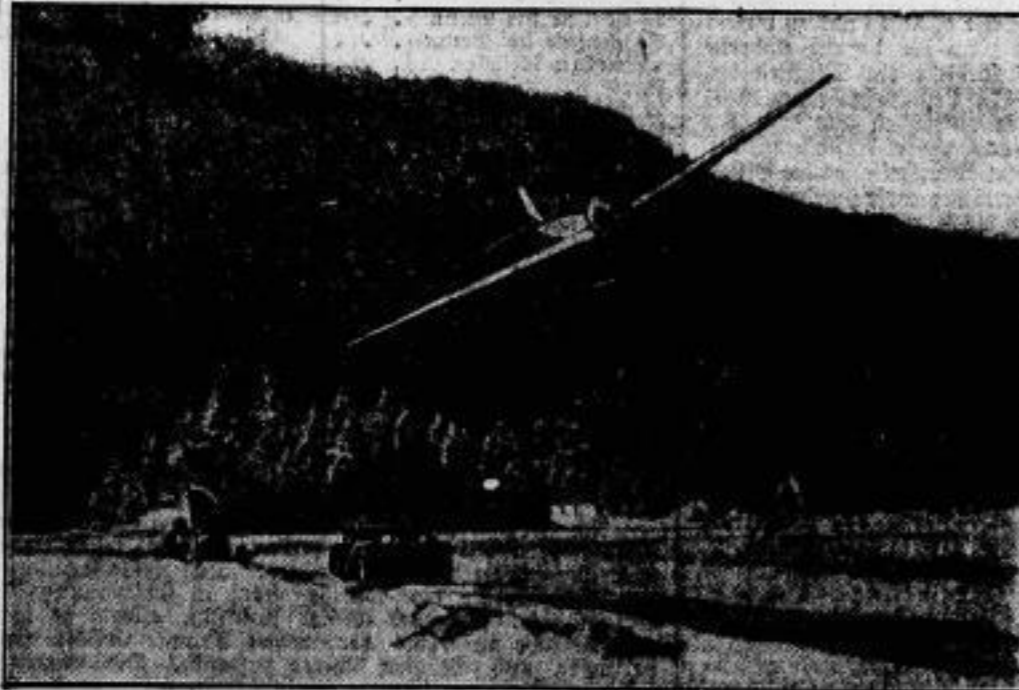
Zum 15. Todestag von Thomas Carlyle am 8. Februar. Dieser große Sozialkritiker und Geschichtsphilosoph war einer der wenigen Engländer, die deutsches Geistesleben und deutsches Wesen wirksam erfasst hatten. Seine Landeskunde lautet von ihm, er denke „auf deutsch“. Seine Werke über Deutschland — namentlich seine ausgezeichnete zweibändige „Geschichte Friedrichs des Großen“ — geben dieser Behauptung recht.



Die Weihe des neuen Bischofs von Meissen, des bisherigen Domkapitulars in Freiburg, Dr. Gröber (in der Mitte — an der Spitze der Prozession), wurde am 1. Februar in Freiburg durch Erzbischof Dr. Friz vollzogen.



Das Opfer einer Erdbebenkatastrophe wurde am 2. Februar die Hafenstadt Kasper auf Kenia-Land: die meisten Häuser der Stadt stürzten ein, durch zahlreich ausbrechende Brände wurde eine Reihe von Dörfern in Flammen gesetzt, die Telegraphenlinien wurden zertrübert und der Meeresboden in der Nähe der Stadt senkte sich. Man rechnet mit Hunderten von Todesopfern.



Wingens gegen Auto auf dem Eisee. Das traditionelle Bergseilrennen, das im Rahmen der am 1. Februar veranstalteten Auto- und Motorradrennen in den oberbayerischen Bergen durchgeführt wurde.



Der Beginn der St. Moritz Rennenwoche, die — in traditioneller Weise auf dem Eisee des Sees von St. Moritz veranstaltet — am 1. Februar eröffnet wurde.

Rennen auf dem Eise von Alpenseen.

Das am verschwenderischsten ausgestattete Schiff der Welt.

Auf den Hellingen der Germania-Werft zu Kiel krochte sich ein schlanter Schiffskeel. Hämmer dröhnten. Hunderte von fleißigen Händen arbeiteten Tag und Nacht. Es war kein Geheimnis, daß dieses Schiff von keiner der großen Schiffahrtsgesellschaften der Welt in Auftrag gegeben war, sondern daß ein amerikanischer Dollar-Milliardär, daß William Kissam Vanderbilt, diese Luxusyacht für seinen Privatgebrauch bestellt hatte. Die Vanderbilt's zählt man gewissermaßen zu den „Aristokraten“ der New Yorker Gesellschaft, denn auch in U. S. A. unterscheidet man bereits sehr wohl zwischen älterem und allerjüngstem Reichtum.

Die Yacht der Vanderbilt's gehörte von jeher dem Meer und der Schifffahrt, war diese es doch, die den Grundstock zu ihrem riesigen Vermögen gelegt hat. Denn noch der Urgroßvater des heutigen Chefs der Familie war noch ein schlichter Fährmann, der den Verkehr zwischen Manhattan und der Insel States Island in der Bucht von New York vermittelte. Dessen Sohn wiederum, Cornelius Vanderbilt, gründete das erste Großschiffahrtunternehmen der Vereinigten Staaten, er war es, der die ersten Dampferlinien in beiden Ozeanen, vom Pazifik zum Atlantik einrichtete. Bei seinem Tode hinterließ er bereits ein Vermögen von mehr als 100 Millionen Dollar. Heute freilich sind die Aufgaben — und das Vermögen — der Vanderbilt's ganz gewaltig gewachsen. Heute beherrschen sie Bergwerke, Eisenbahnen,

Kabeln, Elektrizitätswerke und ihr Landbesitz ist größer als der manches europäischen Herrschers. William Vanderbilt kann sich daher auch wohl den Luxus einer neuen prächtigen Yacht leisten (es ist keineswegs die einzige, die er besitzt), um auf ihr die Weltmeere zu durchkreuzen. Daß aber er, der wahrlich Bewöhnte, dieses Luxusobjekt in Deutschland bauen läßt, das ist ein glänzendes Zeugnis für das Ansehen, das der deutsche Schiffbau auch heute noch in der Welt genießt.

Immerwährend

werden Reisebestellungen auf das „Nieler Tageblatt“ von allen Zeitungsabnehmern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Verlagsanstalt, Heide, Seebühne 10, entgegengenommen. —

